

# Reformprozess und Perspektivprogramm „Salz der Erde“

Auswertung der Online Umfrage  
zu den Auswirkungen des  
Perspektivprogramms  
2007 – 2010

## Inhalt:

Vorwort .....	1
A) Vorbemerkung zum Reformprozess .....	2
B) Vorbemerkungen zur Umfrage .....	3
C) Grundlagen .....	3
1. Fragestellung .....	3
2. Methodisches Vorgehen .....	3
3. Inhalte des Fragebogens .....	4
4. Realisierte Stichprobe .....	4
D) Zusammenfassende Bewertung .....	4
1. Teilnehmende .....	4
2. Aussagen zum Perspektivprogramm .....	4
3. Persönliche Nähe und Ferne zum Programm .....	5
4. Aussagen zu Zielsetzungen .....	5
5. Kritische Stimmen .....	5
6. Erwartungen teilweise erfüllt .....	5
7. Zusammengefasst .....	6
E) Auswertungsdaten im Einzelnen .....	7
1. Teilnahme an der Umfrage: .....	7
2. Verhältnis zum Reformprozess .....	10
3. Auswertung in Clusterung .....	13
4. Bewertung der Ziele des Perspektivprogramms .....	19
5. Umsetzung und Veränderungen durch das Perspektivprogramm .....	27
6. Zusammenfassung der schriftlichen Rückmeldungen .....	32

Prof. Dr. Martina Stallmann  
Evangelische Hochschule Berlin

Redaktionelle Bearbeitung  
Reinhard Gradmann, Büro des Bischofs

## Vorwort

Mit dem Programm „Salz der Erde – Das Perspektivprogramm der EKBO“ hat die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz im Juli 2007 ihr Reformprogramm vorgelegt.

Das Programm orientiert sich an der Zielrichtung, die im EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit – Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“ im Juli 2006 formuliert worden ist. Es geht um geistliche Profilierung statt undeutlicher Aktivität, Schwerpunktsetzung statt Vollständigkeit, Beweglichkeit in den Formen statt Klammern an Strukturen und Außenorientierung statt Selbstgenügsamkeit. „Salz der Erde“ hat exemplarisch vier kirchliche Handlungsfelder ausgewählt, in denen jeweils eine Bestandsaufnahme durchgeführt und eine Zielvision für das Jahr 2020 beschrieben wird.

Das Programm ist in den Gemeinden, den Gremien und den Einrichtungen unserer Kirche in vielfältiger Weise aufgegriffen worden. Diskussionen wurden angeregt, Problemstellungen wahrgenommen und konkrete Reformvorhaben angestoßen. Je ein Workshop aus dem Handlungsfeld Gottesdienst, Verkündigung, Spiritualität und dem Handlungsfeld Mitarbeitende qualifizieren und führen sind mit guter Beteiligung und Resonanz in den Jahren 2008 und 2009 durchgeführt worden.

Ab Frühjahr 2010 wurde die Befragung geplant, deren Ergebnis mit der vorliegenden Veröffentlichung bekannt gemacht wird. Untersucht wurde, ob und inwieweit die grundsätzliche Zielrichtung und die konkreten Zielformulierungen der von „Salz der Erde“ ausgewählten Handlungsfelder in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz auf Akzeptanz gestoßen sind. Primäre Zielgruppe der Befragung waren die Gemeindeglieder und die Kreiskirchenräte. Von Mitte Juli bis Anfang Oktober 2010 fand die Befragung statt. Dabei wurde auf die Möglichkeit Wert gelegt, Kritik und weiterfüh-

rende Anregungen zu formulieren. Das Ergebnis der Befragung kann nun in die Überlegungen einfließen, wie der Reformprozess weiter zu gestalten ist.

Ich danke allen sehr herzlich, die diese Befragung und ihre Auswertung ermöglicht, erarbeitet und unterstützt haben: Frau Professor Dr. Martina Stallmann von der Evangelischen Hochschule Berlin und Pfarrer Martin Vogel, die das Konzept entwickelt haben, Herrn Reinhard Gradmann, der die Befragung begleitet und das Ergebnis aufbereitet hat, Herrn Dr. Volker Jastrzembki für die Begleitung des Projektes durch die Presseabteilung und nicht zuletzt all diejenigen, die sich durchschnittlich etwa eine halbe Stunde Zeit genommen haben, um den ausführlichen Fragenkatalog durchzuarbeiten.

Dr. Markus Dröge  
Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Berlin, den 17. Februar 2011

## A) Vorbemerkung zum Reformprozess

Auf Grundlage des EKD Impulspapiers „Kirche der Freiheit“ (2006) wurde in der EKBO im Jahr 2007 das Perspektivprogramm „Salz der Erde“ vorgelegt. Das Programm beschreibt einen Zeitraum bis 2020. Grundlage des Perspektivprogrammes waren die Arbeitsergebnisse der im Juni 2005 berufenen Perspektivkommission.

Folgende Aufgaben wurden beschrieben:

### **Aufgaben des Reformprozesses:**

(„Salz der Erde“, S. 7f)

- ein Bild der Kirche für die Zukunft entwerfen
- Prioritäten des Kirchlichen Handelns bis 2020 beschreiben
- Erwartung an beruflich Mitarbeitende klären
- das Verhältnis und die Bedeutung ehrenamtlicher Mitarbeit klären

In „Salz der Erde“ werden die Kriterien aus „Kirche der Freiheit“ übernommen:

### **Kriterien für den Reformprozess**

(„Salz der Erde“, S. 8f)

- Geistliche **Profilierung** (Qualität)
- **Schwerpunkte** statt Vollständigkeit (Ziele - Kriterien)
- **Beweglich** in den Formen (Struktur)
- **Außenorientierung** statt Selbstgenügsamkeit (Zielgruppen)

Für die ersten Schritte der Umsetzung wurden vier Handlungsfelder ausgewählt:

### **Bisherige Handlungsfelder des Reformprozesses:**

(„Salz der Erde“, S. 10f)

- Gottesdienst, Verkündigung, Spiritualität
- Bilden und Unterrichten
- Gemeinschaftsbildung und Mitgliederpflege, -gewinnung
- Mitarbeitende qualifizieren und führen

Die erhoffte Wirkung wurde wie folgt skizziert:

### **Erhoffte Wirkung des Reformprozesses:**

(„Salz der Erde“, S. 12)

- Prozess wird in der innerkirchlichen Öffentlichkeit wahrgenommen
- Gremien setzen sich intensiv mit den Zielen auseinander
- Projekte werden begonnen
- überzeugender Handlungsfelder werden entwickelt

### **Wirkung prüfen mit der Online - Umfrage**

Um die bisherige Wirkung von „Salz der Erde“ zu ermitteln und Impulse für den weiteren Weg erarbeiten zu können, sind im Juli 2010 alle Verantwortungsträger der Gemeinde- und Kirchenkreisebene gebeten worden, an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Darüber hinaus konnten alle Interessierten an der Umfrage teilnehmen.

Aus der bis Ende September 2010 laufenden Umfrage konnte ein differenziertes Bild gewonnen werden.

Von den knapp 500 Rückmeldungen konnten 435 ausgewertet werden.

## B) Vorbemerkungen zur Umfrage

Die prinzipielle Unsicherheit hinsichtlich der Repräsentativität, die es bei offenen Online-Umfragen gibt, lässt keine „Hochrechnungen“ auf Verhältnisse in der Gesamtheit z.B. aller in Gremientätigen oder anderen Gruppen zu. Alle Ergebnisse beziehen sich letztendlich nur auf die gewonnene Stichprobe, also auf diejenigen, die den Aufruf zur Teilnahme wahrgenommen haben und die Möglichkeit hatten, den Bogen online zu beantworten (oder sich um eine Papiervariante des Bogens bemüht haben).

Die gewonnene Stichprobe mit 435 Antwortenden ist insofern interessant, weil sich sowohl zum Reformprozess „Nahe“ wie „Distanzierte“ zu Teilnahme aufgefordert fühlten. Das ist ein gutes Zeichen und gibt dem Ergebnis Aussagekraft.

Insgesamt ergibt sich, dass die Gruppierung nach den Merkmalen „steht dem Perspektivenprogramm nah – fern“ durchgängig bei sehr vielen Fragen des Bogens eine Bedeutung hat. Die „Nahen“ antworten i. d. R. mit positiveren Antworten und die „Fernen“ distanzierter. Die anderen Gruppierungsvariablen (ist in kirchl. Gremien tätig ja/nein; ausschließlich im Ehrenamt ja/nein; Altersgruppen; Region; Geschlecht) zeigen zwar hier und da Unterschiedlichkeiten, aber diese sind nicht durchgängig.

Auch lassen sich die Nahen/Fernen keiner der anderen Gruppierungen (Altersgruppen; Gremien ja/nein usw.) systematisch zuordnen. Vielmehr steht nah/fern quer zu diesen Gruppierungen.

## C) Grundlagen

### **1. Fragestellung**

Die Umfrage soll einen Einblick in die Bewertung des Perspektivenprogramms geben, und zwar hinsichtlich:

- seiner Handlungsfelder und Ziele,
- angestoßener Veränderungen und
- Aktivitäten zur Umsetzung.

Zielgruppe der Umfrage waren in erster Linie Personen, die in Gemeindekirchenräten mitarbeiten.

### **2. Methodisches Vorgehen**

Die Umfrage wurde in Form einer Online-Befragung mit geschlossenen und einigen offenen Fragen realisiert.

Zum Fragebogen gab es zwei Zugänge:

- einen ganz freien, offenen Zugang, der auf der Internetseite der EKBO jedem zugänglich war und
- einen Zugang für Personen aus Gemeinde- und Kreiskirchenräten mit Zugangscodes.

Bei Abschluss der Umfrage zeigte sich, dass auch der offene Zugang zum Fragebogen von der Zielgruppe der Gemeinde- und Kreiskirchenräte genutzt wurde, so dass die Ergebnisse aus beiden Umfrageteilen in einer Auswertung zusammengeführt wurden.

Der Zugang zur Online-Umfrage wurde per Mail an die Pfarrämter und Einrichtungen, sowie in der Kirchenpresse bekannt gemacht: Der Fragebogen stand von Mitte Juli bis Anfang Oktober 2010 im Internet.

Eine Papierversion des Fragebogens wurde auf Anfrage verfügbar gemacht. Diese Möglichkeit haben 34 Personen genutzt.

### 3. Inhalte des Fragebogens

Einstiegsfragen:

- Ist das Perspektivenprogramm bekannt?
- Auseinandersetzungsgrad mit dem Programm
- Persönliche Nähe zum Programm und allgemeine Bewertung

Zum Programm:

- Bewertung der gewählten Handlungsfelder
- Bewertung der Zielsetzungen in den vier bisherigen Handlungsfeldern
- Stärken und Schwächen
- In welchen Bereichen und auf welche Weise Wege zur Zielerreichung eingeschlagen wurden, welche Aktivitäten es gibt, wo Veränderungen angestoßen wurden
- Fragen zur Teilnahme am kirchlichen Leben und soziodemographische Fragen

### 4. Realisierte Stichprobe

- Insgesamt haben 365 Personen den offenen Internetzugang genutzt und 70 Personen aus Gemeindegliederlisten den Zugang mit Zugangscode.
- Diese 435 Personen haben den Fragebogen bis zum Schluss durchgearbeitet. Fragebögen, die vorher abgebrochen wurden, sind nicht in der Stichprobe enthalten.
- Im Schnitt haben sich die Antwortenden **ca. 30 Minuten** Zeit für das Ausfüllen genommen.
- Der Fragebogen ist sehr gewissenhaft ausgefüllt worden.
- Bei den offenen Fragen finden sich zum Teil sehr ausführliche Antworten, in denen sich das Engagement der Umfrageteilnehmer/-innen ausdrückt.
- Es kann davon ausgegangen werden, dass bewusst verfälschende oder sinnlose Fragebögen nur einen sehr untergeordneten Anteil in der Stichprobe haben (soweit es sie überhaupt gibt).

### D) Zusammenfassende Bewertung

Durch die knapp 500 Rückmeldungen und der Zusammensetzung der Teilnehmenden besteht eine sehr gute Datenbasis. Das Ziel, aktive Mitglieder in Leitungsverantwortung zu einer Teilnahme zu bewegen, ist weitgehend gelungen. Die Zusammensetzung deckt die EKBO ziemlich gut hinsichtlich verschiedener Kriterien ab:

#### 1. Teilnehmende

- 53 % Mitglieder des GKR
- 39,8 % zusätzlich in der Kreissynode
- 30,1 % gehören keinem Gremium an
- 
- 39 % ehrenamtlich in der Kirche tätig
- 54 % hauptamtlich und z.T. ehrenamtlich tätig
- 29 % im Pfarrdienst
- 13,6 % in anderen Einrichtungen
- 
- 44% Frauen, 56% Männer
- 
- 24 % bis 44 Jahre;
- 48 % zwischen 45 – 59 Jahre;
- 27 % 60+ Jahre
- 
- 42,8 % aus Berlin / West
- 19,3 % Brandenburg/ ländlicher Raum
- 17,9 % Berlin Ost
- 16,1 % „Speckgürtel“ Berlin
- 11,5 % Brandenburg städtisch
- 4,4 % schlesische Oberlausitz

#### 2. Aussagen zum Perspektivprogramm

Überraschend ist die große Zustimmung zur Zielrichtung des Reformprozesses.

So sagen

- Handlungsfelder gut gewählt (78 %)
- Zielsetzungen richtig (zw. 50 % und 95 %)

Wünschen eine Ergänzung:

- Gesellschaft (24 %), Leiten (19 %), helfen u. beraten (14 %)

Aber es sagen

- nicht gemeindenah genug (62 %)

Zur bereits erzielten Wirkung des Perspektivprogramms sagen

- Initiativen wurden gestartet (51 %)
- meist zu Gottesdienst (35 %) und Mitarbeitende (31 %)
- Ziele teilweise erreicht (63 %) (d.h. Vorhaben wurden begonnen)

aber

- mit Schwierigkeiten (66 %) , d.h. Erwartungen wurden nicht erfüllt

### 3. Persönliche Nähe und Ferne zum Programm

Es wurde gefragt, ob man dem Reformprozess nahe, in der Mitte oder fern steht. Dabei ergab sich teilweise Überraschendes:

- Die drei Nähe/Ferne-Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich Rahmenmerkmale wie Alter, Region und Geschlecht nicht.
- Ebenfalls keine Unterschiede gibt es in Engagements in Kirche/Gemeinde: Sowohl unter den Hauptamtlichen wie den Ehrenamtlichen, den in Gremien Tätigen wie den nicht in Gremien Tätigen, gibt es dem Programm nahe und fern Stehende.
- Die verschiedenen persönlichen Einschätzungen des Perspektivenprogramms sind offensichtlich nicht systematisch mit den o. g. Rahmenmerkmalen verknüpft. Nähe und Ferne zum Perspektivenprogramm gehen „quer“ zu diesen Merkmalen.

Allerdings:

- Innerhalb der Fern-Gruppe ist der Prozentsatz von beruflich Mitarbeitenden und Gremienmitgliedern überraschend hoch.

### 4. Aussagen zu Zielsetzungen

Wichtig für den weiteren Prozess ist die Einschätzung der Zielsetzungen (siehe Anhang). Erfreulich ist einerseits, dass alle Zielsetzungen bei über 50 % Zustimmung liegen. Die Verfasser des Perspektivprogramms hatten also eine gute Vorstellung davon, was als gemeinsame Grundlage der EKBO empfunden wird. Innerhalb der Zielsetzungen gibt es aber

starke Abstufungen, welche eine deutliche Botschaft für den weiteren Weg geben:

90 – 95 % Übereinstimmung bei den Zielen

- Gezielte Personalführung
- Auskunftsfähigkeit der Mitarbeitenden im Glauben
- Hör- und Gesprächsbereitschaft in Glaubensfragen
- Große Sorgfalt in der Gestaltung der Amtshandlungen
- Verbesserung der internen Kommunikation
- Kinder- und Jugendarbeit

Unter 60 %

- Gottesdienst hat die im Blick, die nicht gekommen sind
- Form der Mitgliedschaft bedarf der Klärung
- Anzahl Schüler in Ev. Schulen wird verdoppelt
- Trägerstruktur Kita und Erwachsenenbildung wird neu strukturiert

### 5. Kritische Stimmen

Das Ergebnis ist insgesamt sehr ermutigend. Die Teilnehmenden haben sich beim Ausfüllen durchschnittlich 30 Minuten Zeit genommen. Der Prozess wird als Notwendigkeit angenommen. Dabei gibt es eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen, aber auch eine große Unsicherheit in der Suche nach dem richtigen Vorgehen und auch Misstrauen zwischen den Zeilen über „heimliche“ Ziele. (z.B. „Es geht sicher nur um Sparmaßnahmen“). Auch wurde immer wieder der „Tonfall aus der Wirtschaft“ moniert.

### 6. Erwartungen teilweise erfüllt

Wenn man sich die Erwartungen von 2007 am Beginn des Prozesses vor Augen stellt, ergibt sich ob der relativ kurzen Zeitspanne 2007 / 2009 ein erwartungsgemäß differenziertes Bild:

- Der Prozess wurde in der innerkirchlichen Öffentlichkeit wahrgenommen.
- Gremien haben sich intensiv mit den Zielen auseinandergesetzt.

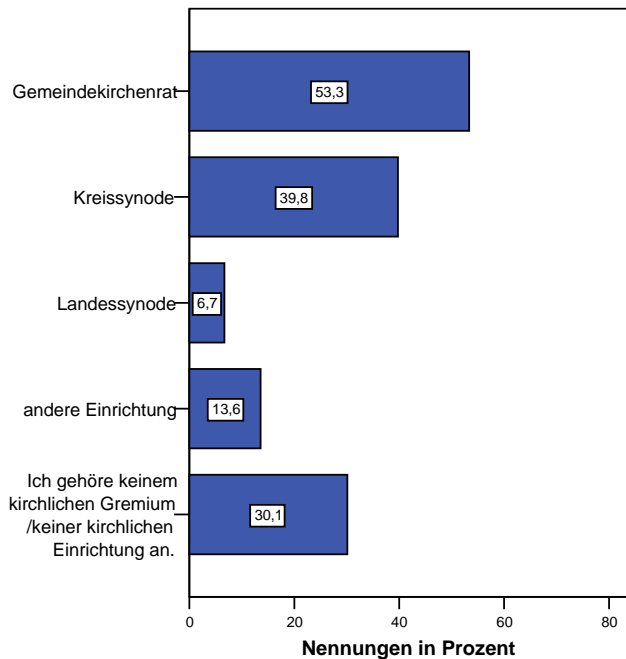




**E) Auswertungsdaten im Einzelnen**

**1. Teilnahme an der Umfrage:**

**a) Mitglied in Gremien**

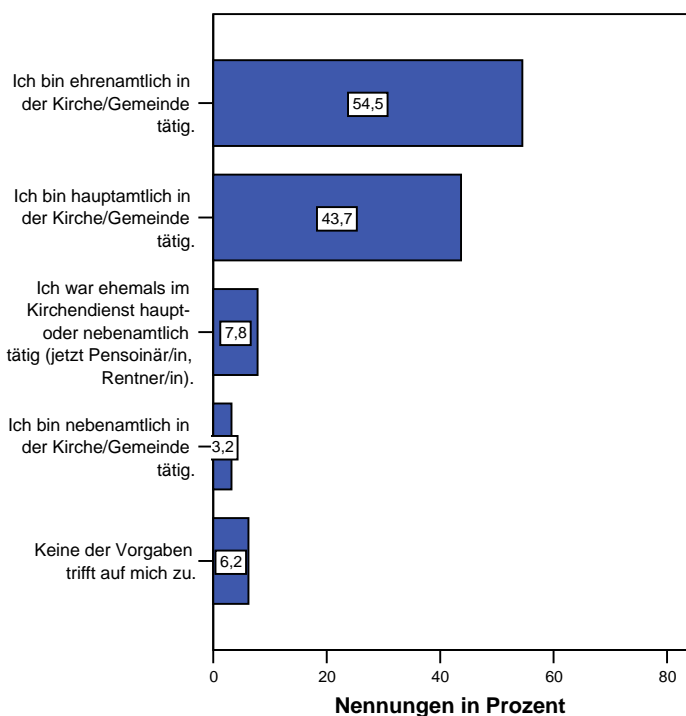


Ca. 1/3 der Antwortenden ist in mehr als einem Gremium aktiv.

62 % sind in GKR, KKR und/oder Landessynode aktiv.  
(deshalb 143,4 % Nennung)

Die Umfrage wollte Verantwortungsträger und aktive Mitglieder erreichen. Das ist gelungen und ergibt eine gute Datenbasis.

**b) Ehrenamtlich / Beruflich Tätig**



Die Antwortenden sind in der Mehrheit eng mit der Kirche bzw. mit ihrer Gemeinde verbunden:

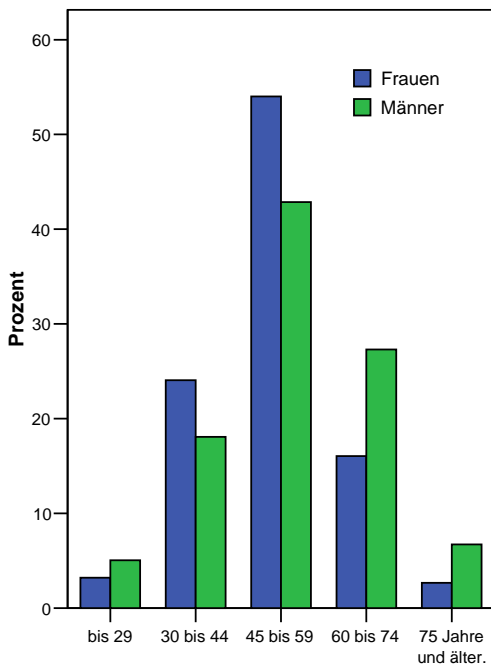
94 % sind ehrenamtlich und/oder beruflich engagiert.

Ausschließlich im Ehrenamt sind 39 % aller Antwortenden.

Beruflich oder nebenberuflich in der Kirche tätig (ggf. auch ehemals) und zum Teil zusätzlich im Ehrenamt tätig sind 54 % (übrige 7 %).

Im Pfarrdienst sind 29 % tätig.

**c) Männer / Frauen**

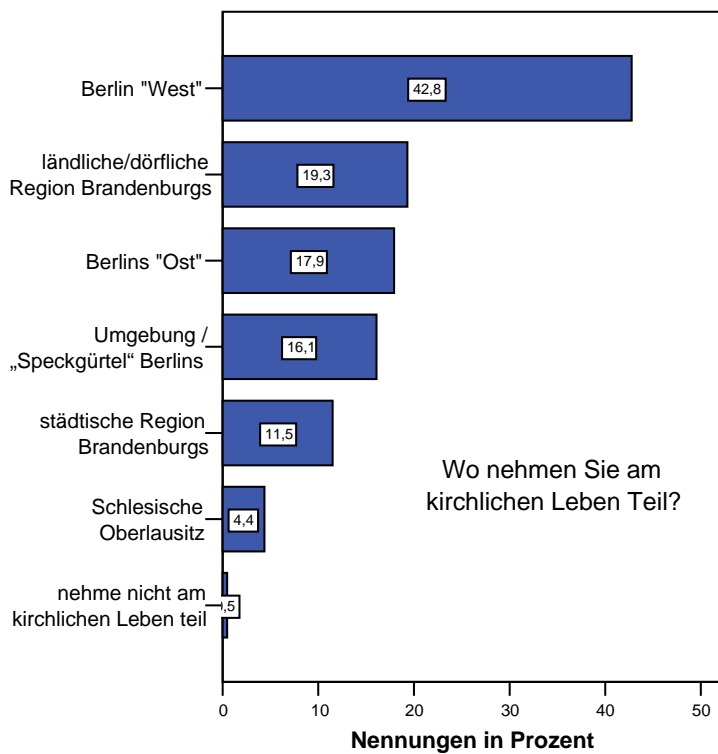


44 % der ausgewerteten Antworten stammen von Frauen und  
 56 % von Männern.  
 Die Frauen sind etwas jünger als die Männer.

**F25 Ich bin...**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig			
1 bis 29	18	4,1	4,2
2 30 bis 44	88	20,2	20,7
3 45 bis 59	203	46,7	47,8
4 60 bis 74	95	21,8	22,4
5 75 Jahre und älter.	21	4,8	4,9
Gesamt	425	97,7	100,0
Fehlend			
9 Keine Angabe	10	2,3	
Gesamt	435	100,0	

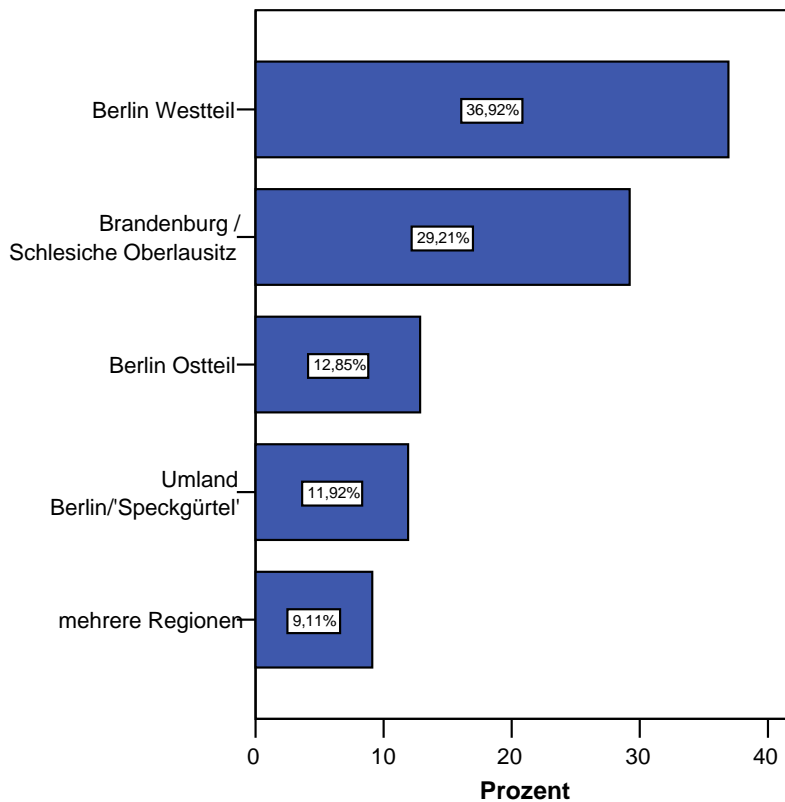
**d) Teilnahme am kirchlichen Leben**



Ca. 10 % geben mehrere Regionen an,  
 daher insgesamt mehr als  
 100 %.

Der Bereich Berlin „West“ ist stark  
 vertreten. Die Verteilung entspricht aber  
 insgesamt in etwa der Mitglie-  
 dersituation.

Oder anders zusammengefasst:



e) Charakteristika der in Gremien Tätigen in der Stichprobe:

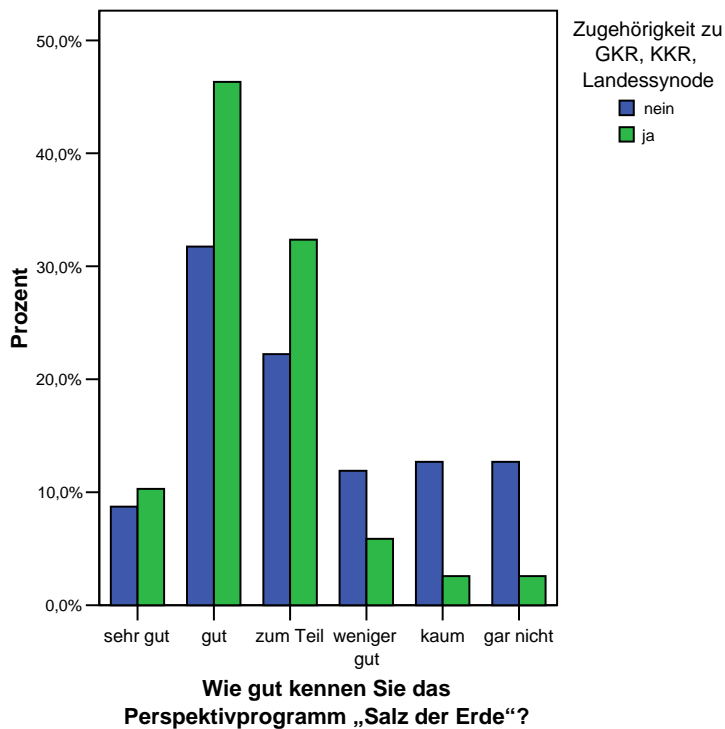
	In GKR, KKR oder Landessynode tätig (272 Personen)	In keinem kirchlichen Gremium tätig (131 Personen)
Männeranteil	61 %	49 %
<b>Anteil</b>		
- Hauptamtlicher	56 %	61 %
- Ehrenamtlicher	44 %	39 %
<b>Anteil:</b>		
<b>Berlin-West</b>	38 %	35 %
<b>Alter</b>		
bis 44	23 %	29 %
45-59	52 %	41 %
ab 60	25 %	30 %

Die Unterschiede sind gering; lediglich der Männeranteil ist in der GKR-Gruppe signifikant höher.

Inwieweit diese Charakteristika die Verhältnisse in der Gesamtheit der in Gremien Tätigen widerspiegeln muss offen bleiben.

## 2. Verhältnis zum Reformprozess

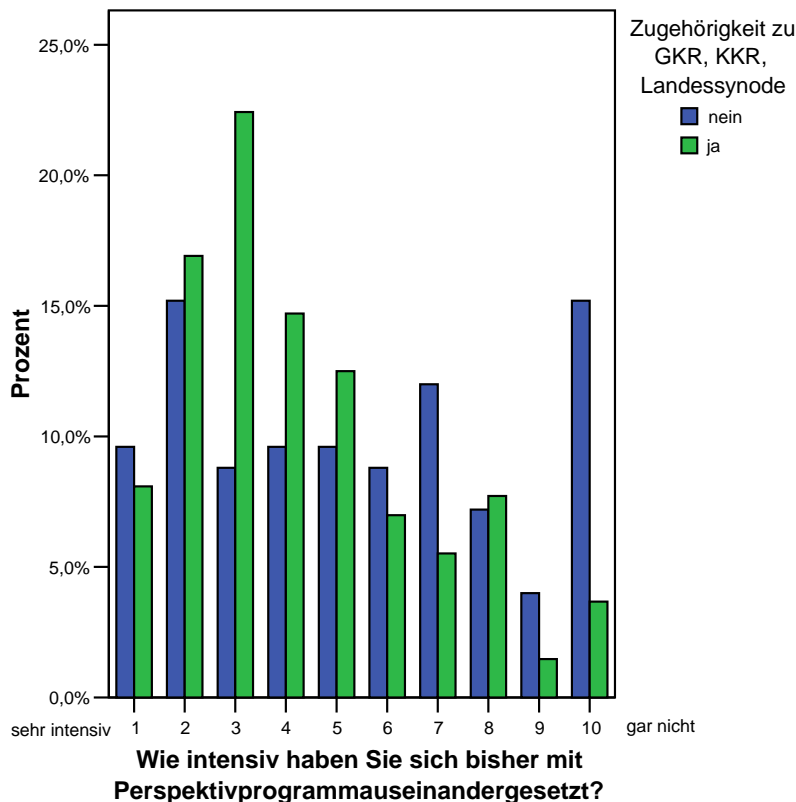
### a) Kenntnisstand zum Perspektivenprogramm



Erwartungsgemäß kennen die in Gremien Aktiven das Programm.

Insgesamt 9 % (39 Personen) geben an, im Zusammenhang mit der Online-Umfrage das erste Mal vom Perspektivprogramm gehört zu haben.

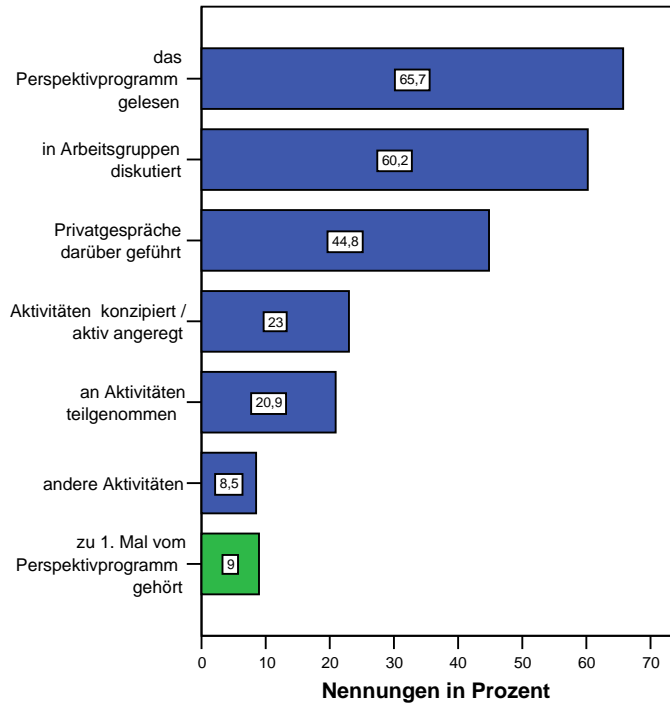
### b) Auseinandersetzunggrad mit dem Perspektivprogramm



Erwartungsgemäß haben sich die in Gremien Tätigen (grün) intensiver mit dem Programm auseinandergesetzt.

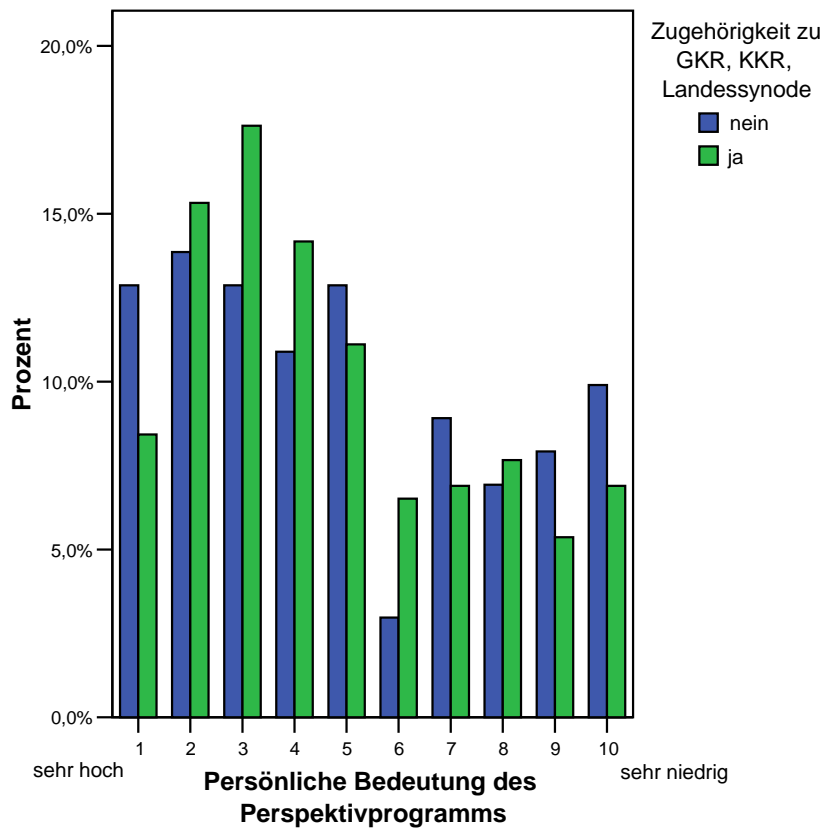
(Unterschiede bei Haupt/-Ehrenamtlichen sind eher schwach; Region und Altersgruppe sind statistisch nicht bedeutsam)

**c) Art der Auseinandersetzung mit dem Programm**



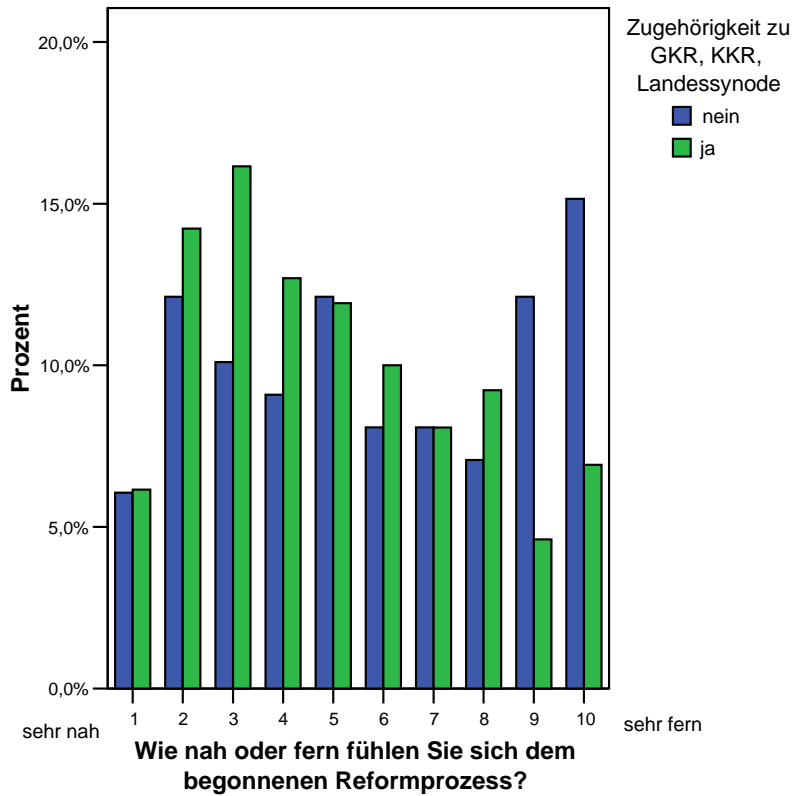
60 % haben das Programm im Gremium diskutiert.  
 In vielen Fällen sind daraus Aktivitäten entstanden (Siehe Angaben im weiteren Verlauf).

**d) Persönliche Bedeutung des Perspektivenprogramms**



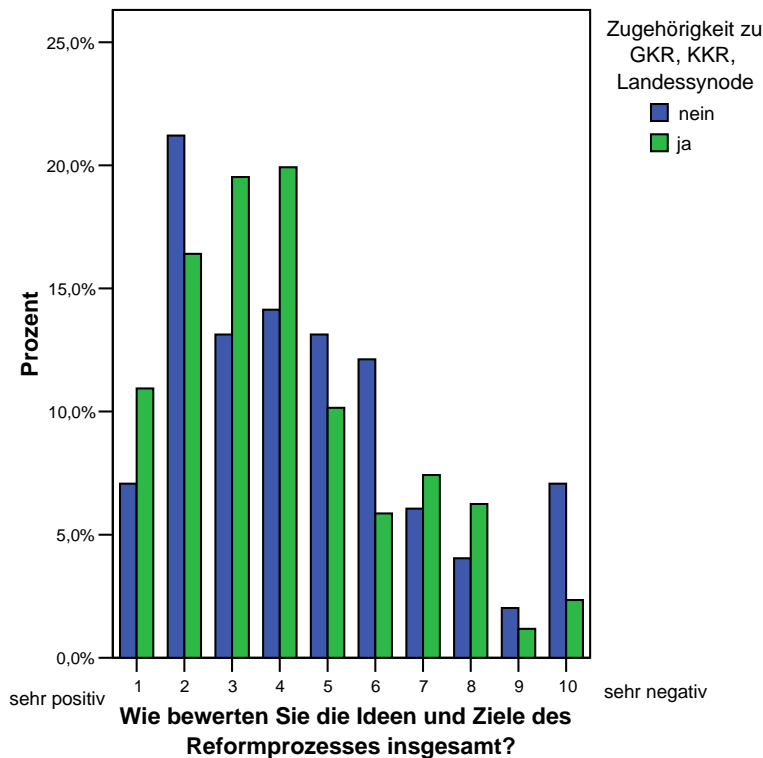
Die persönliche *Bedeutung* des Programms ist auch bei Nicht-Gremienmitgliedern (blau) hoch.

e) Nähe / Ferne zum Perspektivprogramm



Die persönliche *Nähe* zum Programm ist bei Gremienmitglieder (grün) wesentlich höher.

f) Bewertung des Perspektivprogramms



Das Programm wird insgesamt sehr gut bewertet, also auch bei Nicht-Gremienmitgliedern.

### 3. Auswertung in Clusterung

Aus den Bewertungen zur persönlichen Bedeutung des Perspektivprogramms und aus den Angaben zur Nähe/Ferne zum Programm wurden mit Hilfe einer Clusteranalyse drei Teilgruppen gebildet.

- Gruppe 1:       - persönliche Bedeutung: ist hoch  
                  - steht Reformprozess nah (163 Antwortende, 42 %)
- Gruppe 2:       - persönliche Bedeutung ist niedrig  
                  - steht Reformprozess fern (105 Antwortende; 27 %)
- Gruppe 3:       - mittlere/unentschiedene Gruppe (117 Antwortende; 31 %)

(bei 50 Personen fehlen Angaben)

#### Zusammensetzung der Nähe/Ferne-Gruppen

	nah	mittel / unentschieden	fern
Männeranteil	63 %	49 %	55 %
Alter in Jahren			
bis 44	26 %	22 %	28 %
45-59	50 %	48 %	44 %
ab 60	24 %	30 %	28 %
Anteil			
Hauptamtlicher	58 %	58 %	64 %
Ehrenamtlicher	42 %	42 %	36 %
Anteil			
In Gremien Tätige	77 %	68 %	70 %
Nicht in Gremien Tätige	23 %	32 %	30 %
Region			
Berlin – Ost	17 %	12 %	10 %
Berlin – West	41 %	45 %	39 %
Umland Berlin	12 %	13 %	13 %
Brandenburg/Schlesische Oberlausitz	30 %	30 %	38 %

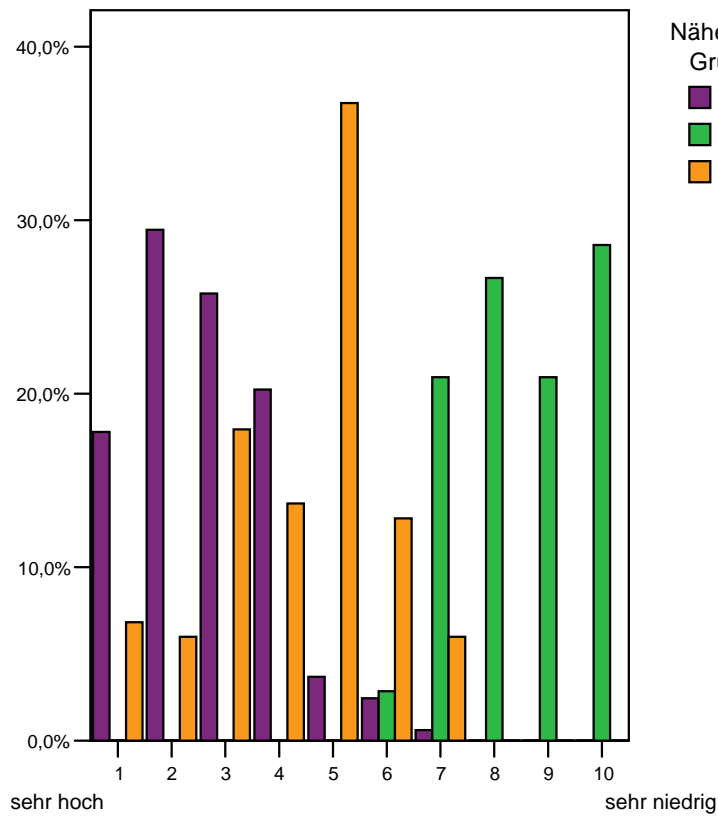
#### Bewertung:

1. Die drei Nähe/Ferne-Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich soziodemographischer Rahmenmerkmale wie Alter, Region und Geschlecht nicht.
2. Ebenfalls keine Unterschiede gibt es im Engagements in Kirche/Gemeinde: Sowohl unter den Hauptamtlichen wie den Ehrenamtlichen, den in Gremien Tätigen wie den nicht in Gremien Tätigen, gibt es dem Programm nahe und fern Stehende.
3. Die verschiedenen persönlichen Einschätzungen des Perspektivprogramms sind offensichtlich nicht systematisch mit den o. g. Rahmenmerkmalen verknüpft. Nähe und Ferne zum Perspektivprogramm gehen „quer“ zu diesen Merkmalen.

#### Allerdings:

4. Innerhalb der Fern-Gruppe ist der Prozentsatz von beruflich Mitarbeitenden und Gremienmitgliedern überraschend hoch.

## Die drei Gruppen: Persönliche Bedeutung des Perspektivprogramms

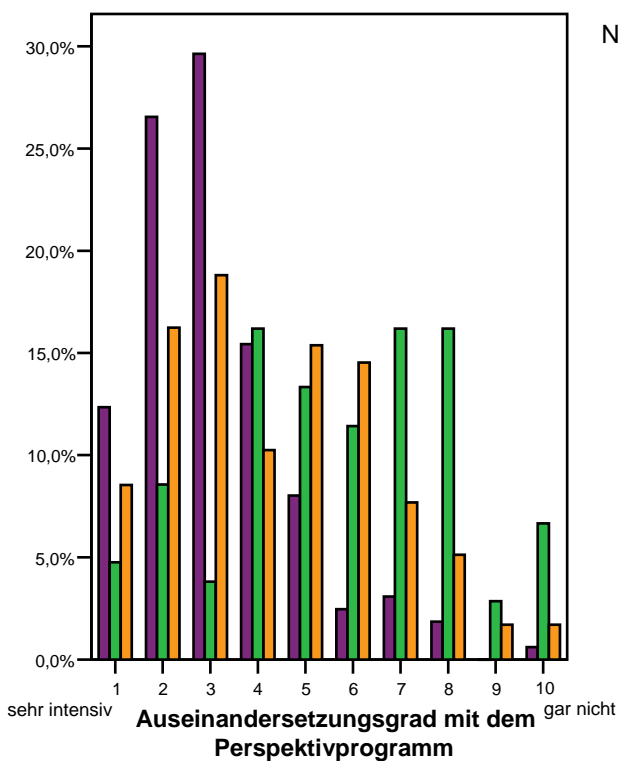


Nähe/Ferne-Gruppe  
 ■ nah  
 ■ fern  
 ■ mittel

Keine Überraschung: bei der Nah-Gruppe ist auch die persönliche Bedeutung des Programms höher, bei der Fern-Gruppe niedrig.

**Persönliche Bedeutung des Perspektivprogramms**

### a) Auseinandersetzungsgrad mit dem Perspektivprogramm



Nähe/Ferne-Gruppen  
 ■ nah  
 ■ fern  
 ■ mittel

Mittelwerte:

Nah: 3,1; Mittel: 4,3; Fern: 5,7.

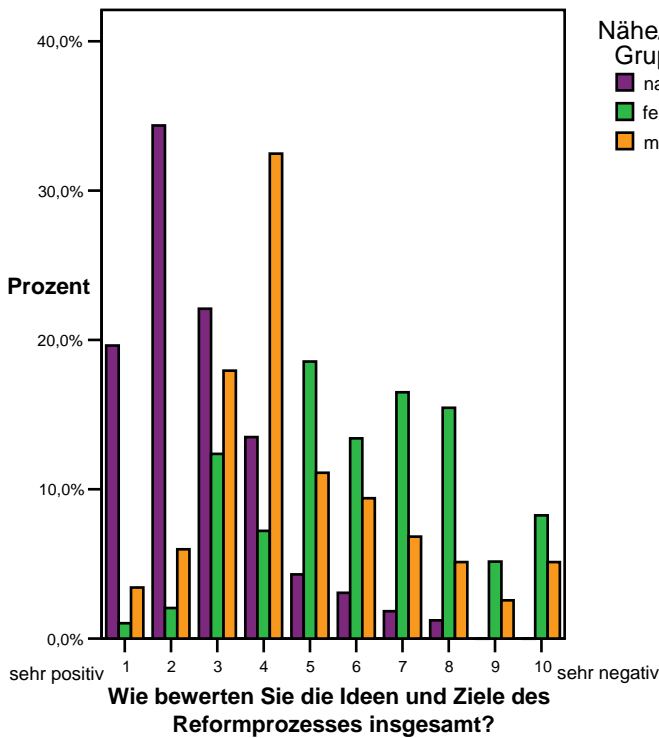
Die Unterschiede gelten statistisch als signifikant.

Deutlich sind die Unterschiede beim Auseinandersetzungsgrad und der Bewertung des Perspektivprogramms: Antwortende, die dem Programm ferner stehen, haben sich weniger damit beschäftigt ...

**Auseinandersetzungsgrad mit dem Perspektivprogramm**



**b) Bewertung des Perspektivenprogramms**

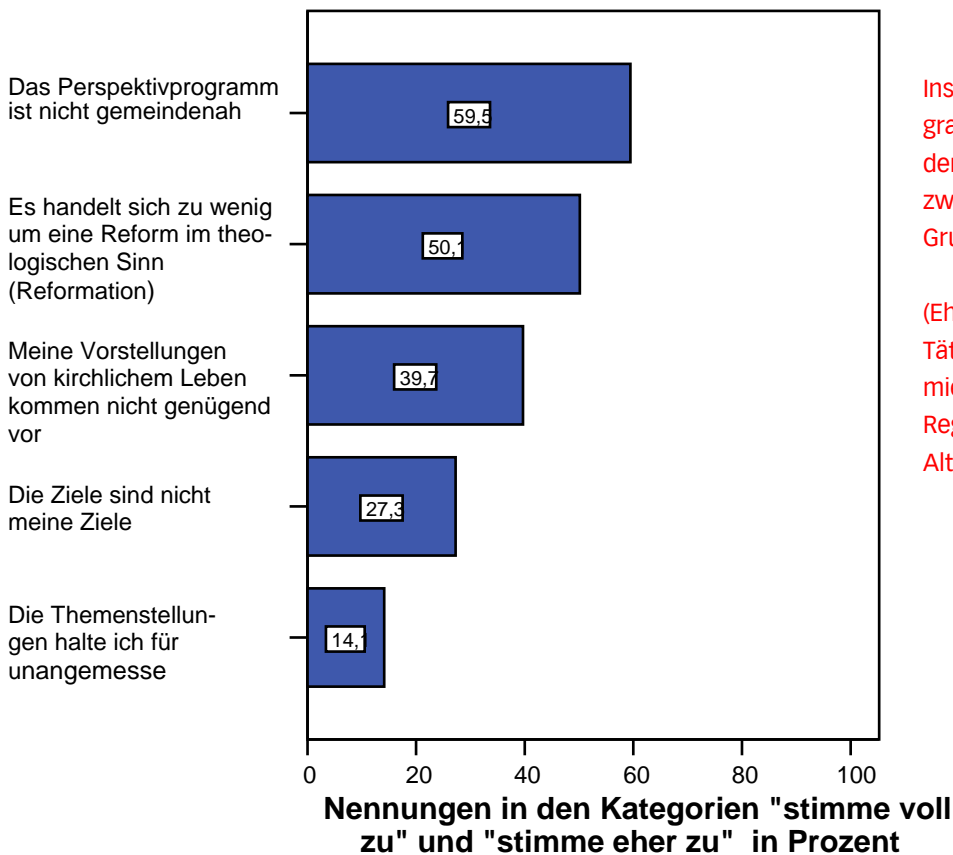


Nähe/Ferne-  
 Gruppen  
 ■ nah  
 ■ fern  
 ■ mittel

Mittelwerte:  
 Nah: 2,7; Mittel: 4,7; Fern: 6,1  
 Die Unterschiede gelten statistisch als  
 signifikant.

... und bewerten es gleichzeitig eher ablehnend.

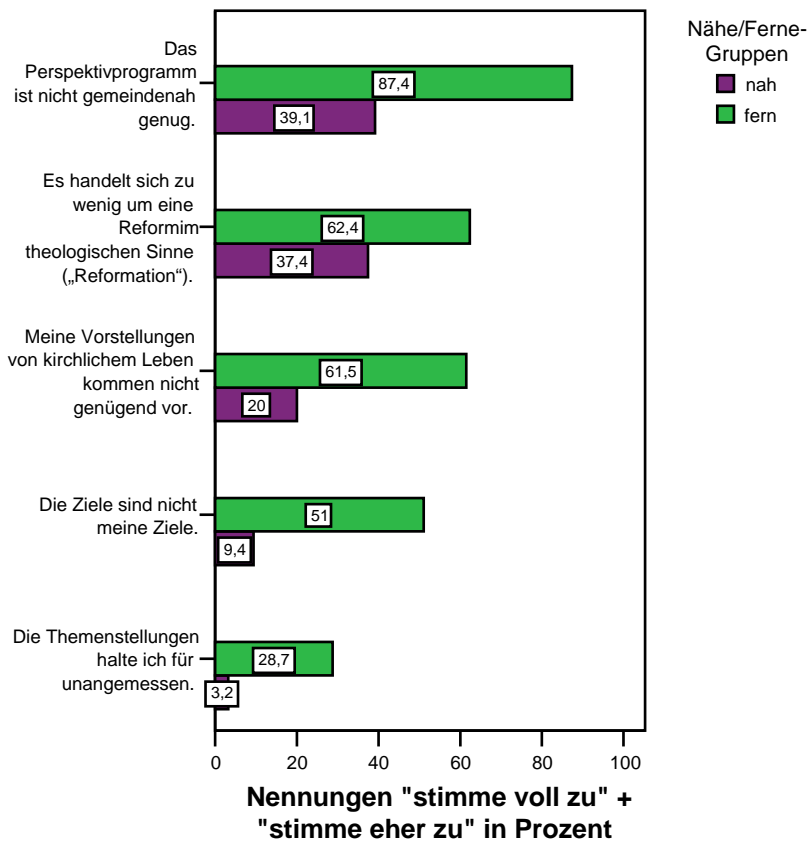
**c) Kritik am Perspektivenprogramm (vorgegebene Statements)**



Insgesamt wird das Programm als „nicht gemeindenah“ genug bewertet, und zwar quer durch alle Gruppen.

(Ehrenamtlich / beruflich Tätig, Nicht - Gremien / Gremienmitglied, Geschlecht, Region oder Alter)

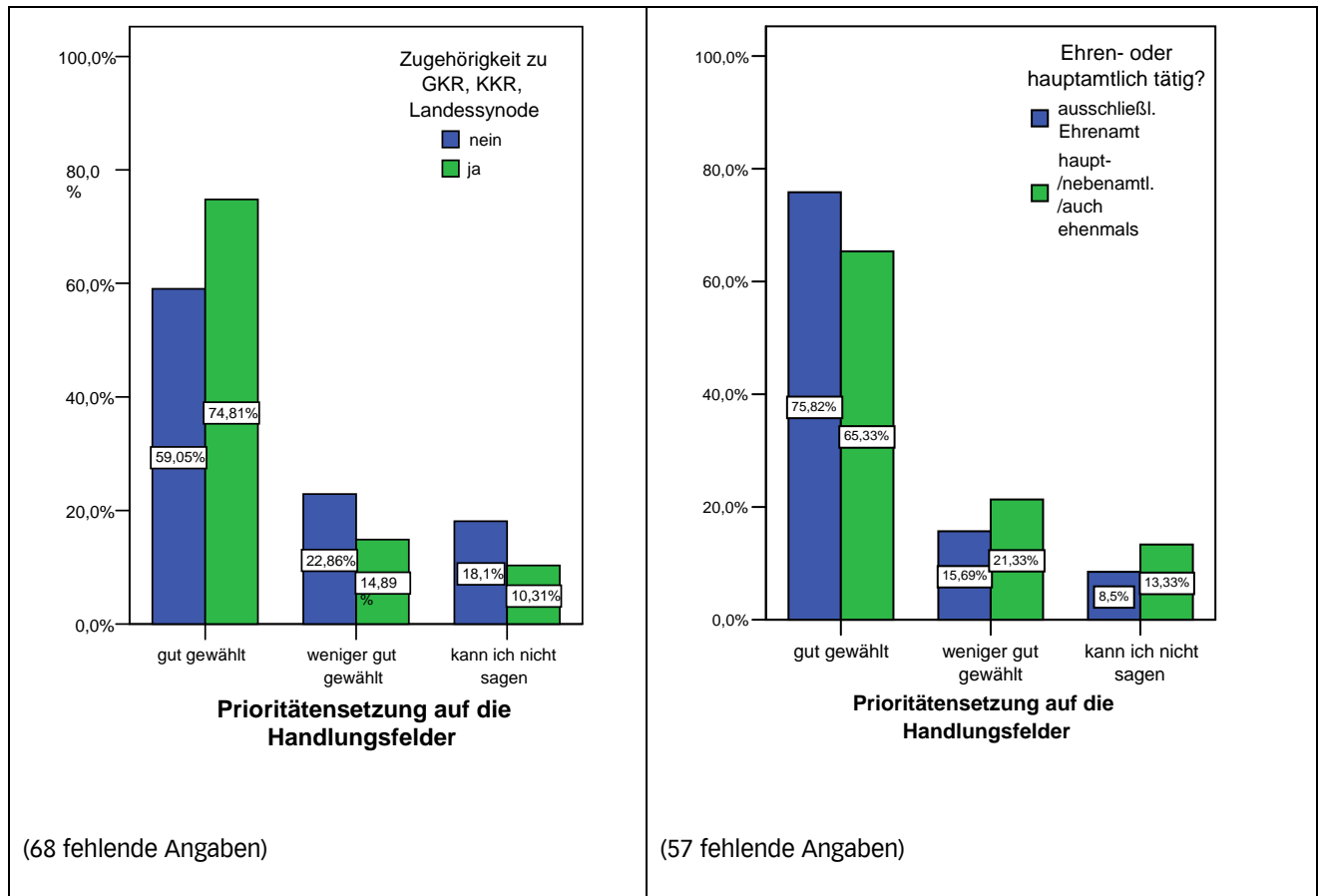
d) Kritik am Perspektivprogramm (vorgegebene Statements)



Nur bei den „Nähe/Ferne-Gruppen“ zeigen sich größere Unterschiede. Hier stimmen die „Fernen“ (erwartungsgemäß) allen Kritikpunkten häufiger zu.

**e) Bewertung der gewählten Handlungsfelder**

(Gottesdienst, Bildung, Gemeinschaftsbildung, beruflich u. ehrenamtlich Mitarbeitende)

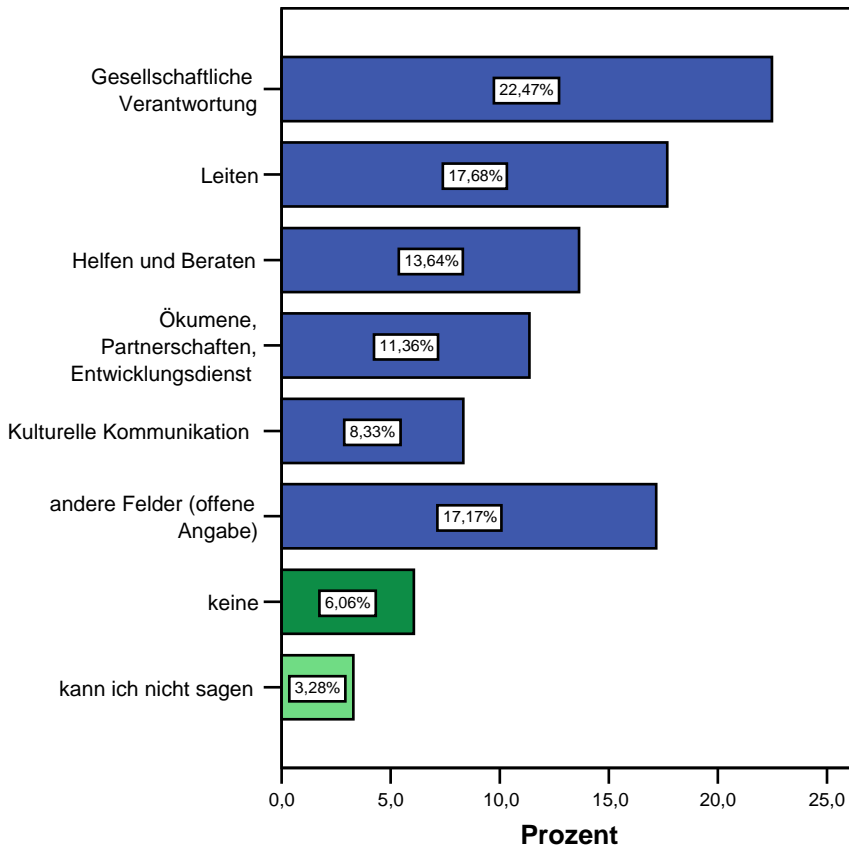


Insgesamt 69 % der Antwortenden bewerten die gewählten Handlungsfelder als gut gewählt.

Überdurchschnittlich ist dieser Anteil bei den in Gremien Tätigen (75 %),

den Ehrenamtlichen (76 %) und den Personen, die dem Programm nahe stehen (81 %).

f) Handlungsfelder, die hinzugenommen werden sollen:



Viele meinen zugleich, dass Handlungsfelder im weiteren Prozess hinzugenommen werden sollten. Am höchsten wird die „Gesellschaftliche Verantwortung“ mit 22,6 % genannt, vor der Frage des „Führens und Leitens“ in der Kirche mit 17%.

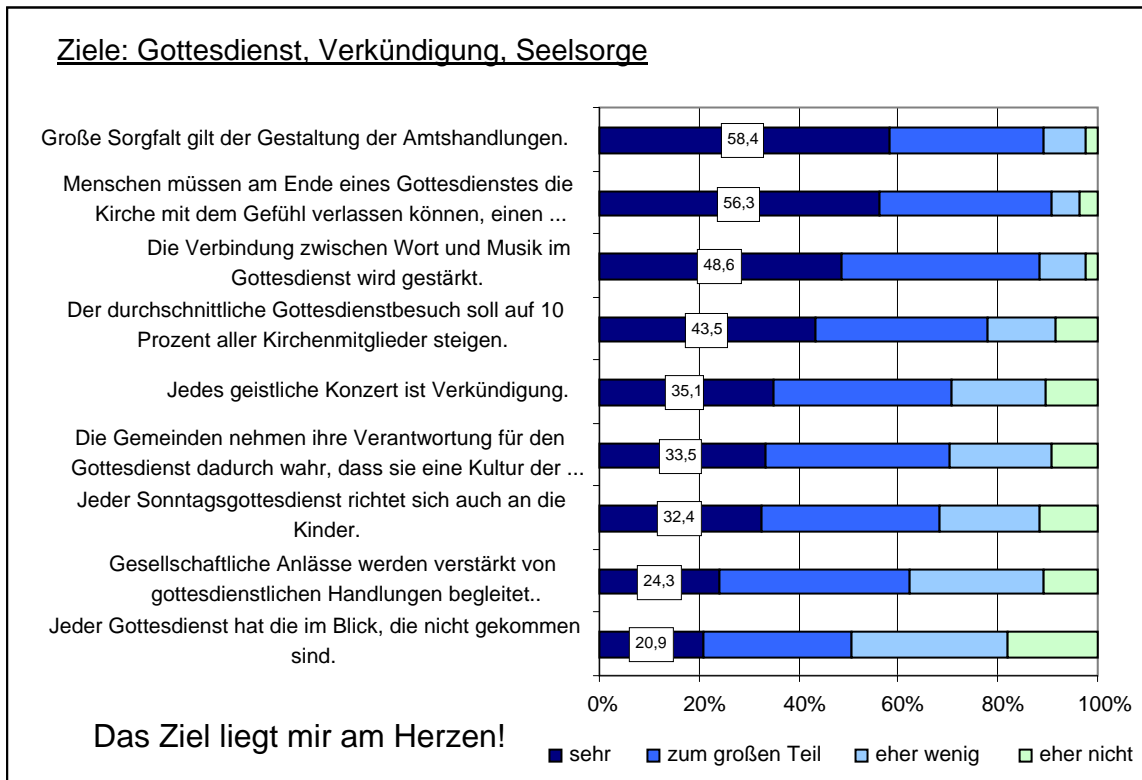
Gewünschte Handlungsfelder nach Teilgruppen:

Handlungsfeld	Prozent der Nennungen	Prozentanteil über/unter dem Durchschnitt	Teilgruppe
Kulturelle Kommunikation	21 %	+ 13 %	Region: Berlin-Ost
	15 %	+ 7 %	Keine Tätigkeit in kirchl. Gremien
Leiten	28 %	+ 10 %	Region: Umland Berlin
	12 %	- 6 %	dem Programm fern Stehende
	13 %	- 5 %	keine Tätigkeit in kirchl. Gremien
Helfen und Beraten	7 %	- 7 %	Region: Umland Berlin
Gesellschaftliche Verantwortung	27 %	+ 5 %	Region: Berlin-Ost
	16 %	- 6 %	Region: Umland Berlin
Ökumene, Partnerschaften, Entwicklungsdienste	16 %	+ 5 %	dem Programm nah Stehende

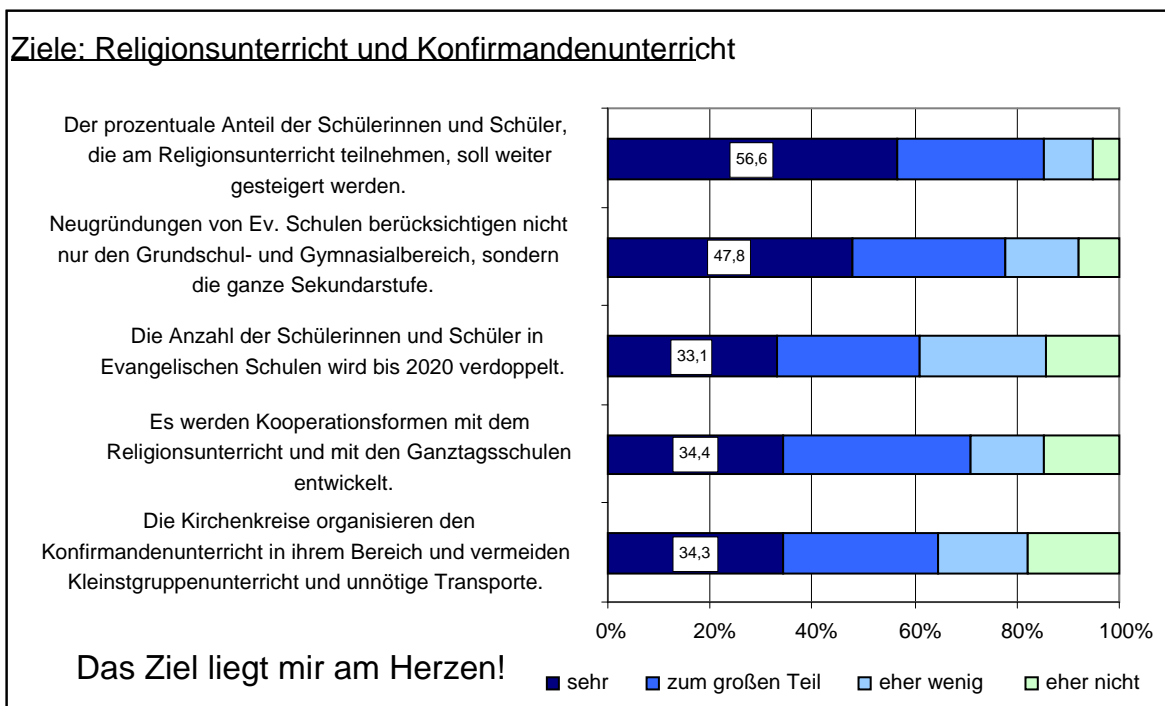
(es sind nur Unterschiede ab 5 % zum Gesamtdurchschnitt aufgeführt)

Teilt man die Nachfrage nach weiteren Handlungsfeldern in die Teilgruppen auf, zeigt sich mancher „Ausreißer“. Gesellschaftliche Verantwortung wird in Berlin-Ost höher nachgefragt, im Umland von Berlin besteht weniger Bedarf. Die Frage nach kultureller Kommunikation wird im Berliner Osten weit über dem Durchschnitt nachgefragt.

#### 4. Bewertung der Ziele des Perspektivprogramms

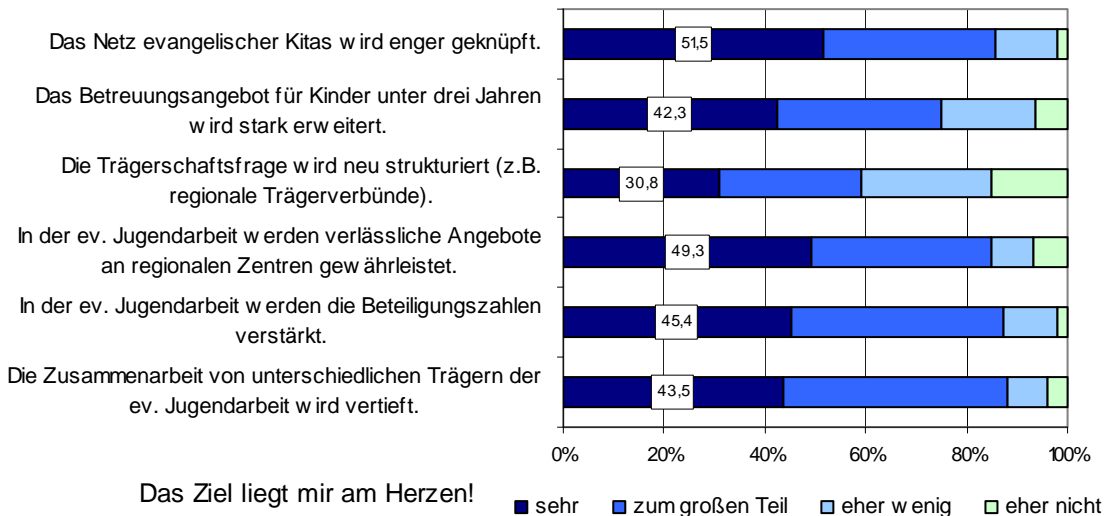


Vor allem die Qualität und Wirkung des Gottesdienstes wird betont, (über 90 %), am schwächsten, an die zu denken, die nicht da sind (50 %) und Gottesdienste, um gesellschaftliche Anlässen zu begleiten. (62%)  
 Der Schwerpunkt liegt also darauf, die so genannte „Kerngemeinde“ gut zu bedienen



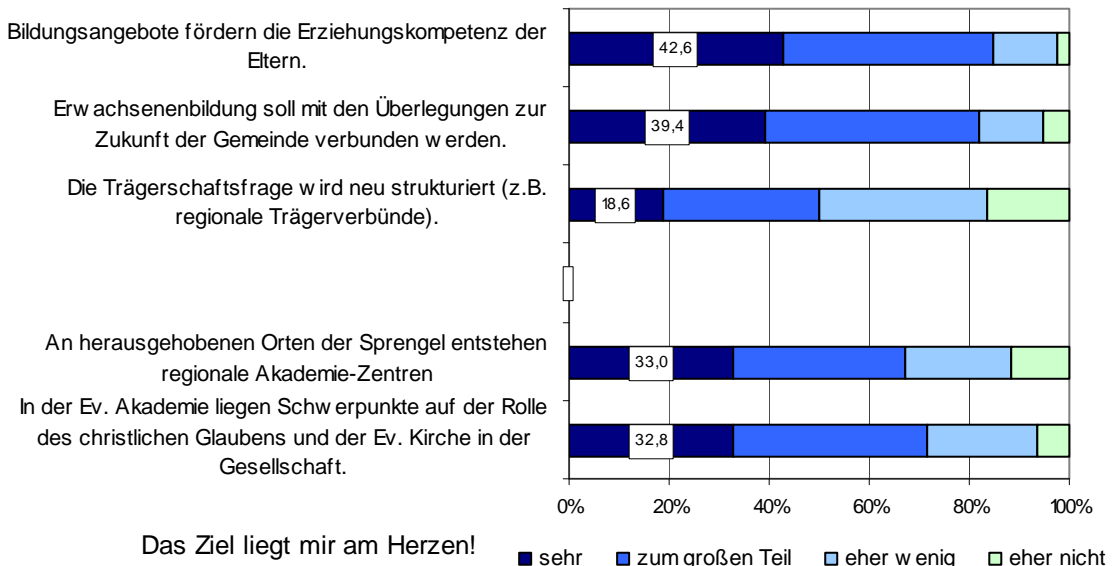
Die SchülerInnenanzahl am Reli- Unterricht soll gesteigert werden (85%). Evang. Schulen und Strukturfragen sind nicht so wichtig.

Ziele: Kindertagesstätten und Jugendarbeit



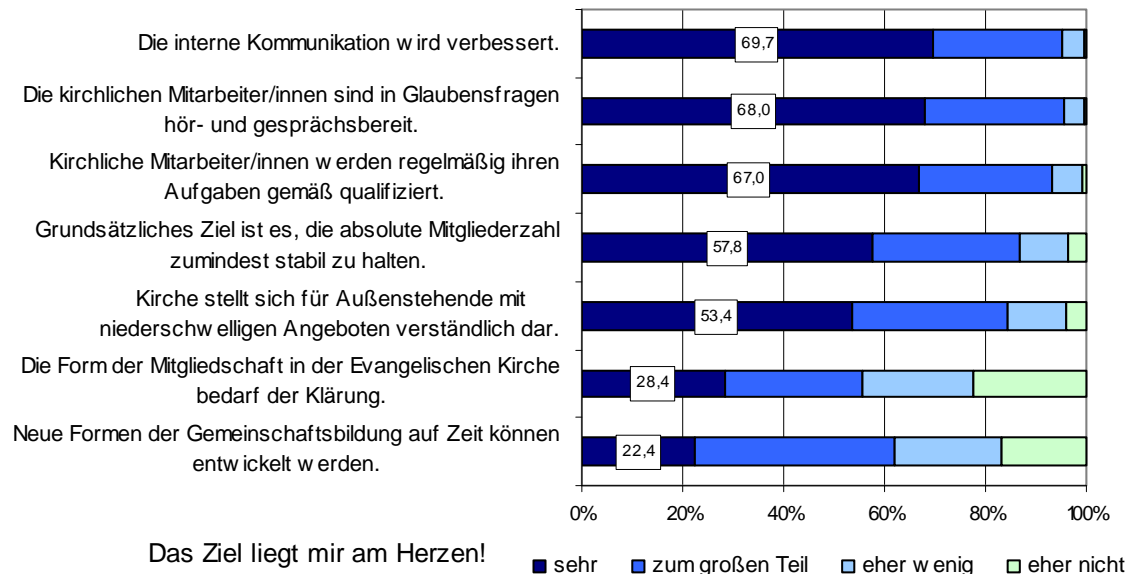
Die Zustimmung zu Investition in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist sehr hoch, die Strukturfragen gelten auch hier als uninteressant. Jedoch sollen die Trägerinnen der Jugendarbeit Konkurrenzen aufgeben und zusammenarbeiten.

Ziele: Erwachsenenbildung und Akademiearbeit



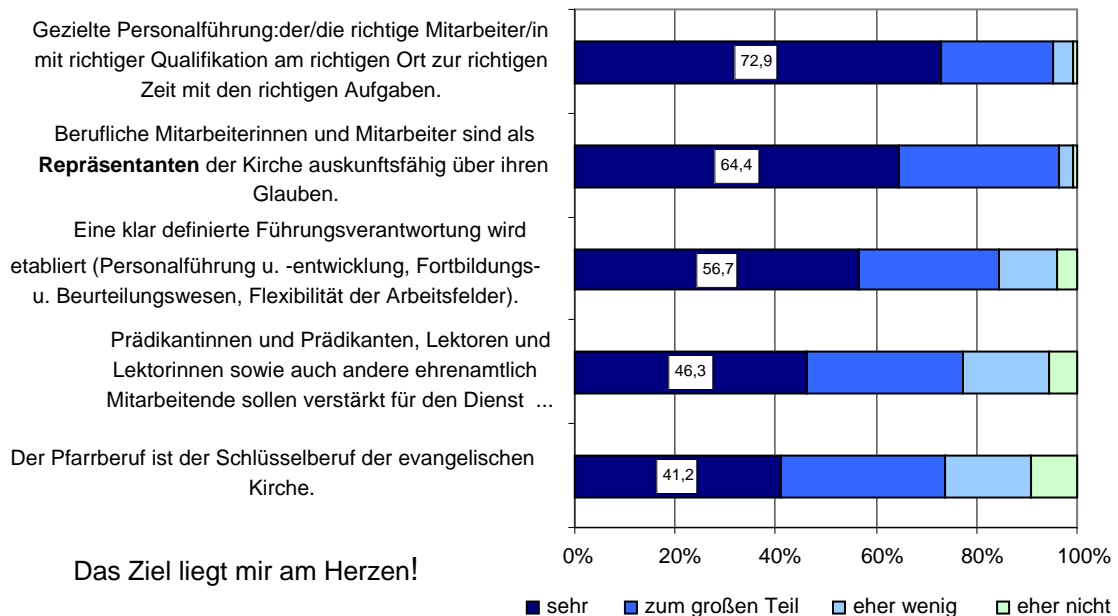
Auch hier spielen die Arbeit mit Kindern und die Gemeindearbeit eine große Rolle, während die Akademiearbeit nicht so hoch bewertet wird.

Ziele: Gemeinschaftsbildung und Mitgliederpflege



Kommunikation innerhalb der Kirche und Qualifizierung der Mitarbeitenden sind am stärksten bewertet (95 %), während strukturelle und rechtliche Fragen wiederum nicht interessieren.

Ziele: Qualifizieren und Führen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Qualifizierung und Personalführung spielen eine sehr große Rolle, die Fragen nach dem Pfarrberuf und nach den Prädikanten fallen dagegen ab.

## Zielsetzungen aus „Salz der Erde“ auf einen Blick

(Erste Spalte Zuordnung zu den Nummern der folgenden Schaubilder)

	<b>Gottesdienst, Verkündigung, Seelsorge</b>
G1	Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch soll auf 10 Prozent aller Kirchenmitglieder steigen.
G2	Gesellschaftliche Anlässe werden verstärkt von gottesdienstlichen Handlungen begleitet.
G3	Große Sorgfalt gilt der Gestaltung der Amtshandlungen.
G4	Die Verbindung zwischen Wort und Musik im Gottesdienst wird gestärkt.
G5	Jedes geistliche Konzert ist Verkündigung.
G6	Jeder Gottesdienst hat die im Blick, die nicht gekommen sind.
G7	Menschen müssen am Ende eines Gottesdienstes die Kirche mit dem Gefühl verlassen können einen spirituellen Impuls erhalten zu haben.
G8	Jeder Sonntagsgottesdienst richtet sich auch an die Kinder.
G9	Die Gemeinden nehmen ihre Verantwortung für den Gottesdienst dadurch wahr, dass sie eine Kultur der Gottesdienstkritik ausbilden.
	<b>Bilden und Unterrichten: Religionsunterricht und Evangelische Schulen</b>
Ru1	Der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht teilnehmen, soll weiter gesteigert werden.
Ru2	Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Evangelischen Schulen wird bis 2020 verdoppelt.
Ru3	Neugründungen von Evangelischen Schulen berücksichtigen nicht nur den Grundschul- und Gymnasialbereich, sondern bewegen sich in der gesamten Breite der Sekundarstufe.
	<b>Bilden und Unterrichten: Kindertagesstätten</b>
K1	Das Netz evangelischer Kitas wird enger geknüpft.
K2	Das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren wird stark erweitert.
K3	Die Trägerschaftsfrage wird neu strukturiert (z.B. regionale Trägerverbände)
	<b>Bilden und Unterrichten: Erwachsenenbildung</b>
Erw 1	Bildungsangebote fördern die Erziehungskompetenz der Eltern.
Erw 2	Erwachsenenbildung soll mit den Überlegungen zur Zukunft der Gemeinde verbunden werden.
Erw 3	Die Trägerschaftsfrage wird neu strukturiert (z.B. regionale Trägerverbände).



	<b>Bilden und Unterrichten: Konfirmandenunterricht</b>
Konf 1	Die Kirchenkreise organisieren den Konfirmandenunterricht in ihrem Bereich und vermeiden Kleinstgruppenunterricht und unnötige Transporte.
Konf 2	Es werden Kooperationsformen mit dem Religionsunterricht und mit den Ganztagschulen entwickelt.
	<b>Bilden und Unterrichten: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</b>
Jug 1	In der evangelischen Jugendarbeit werden verlässliche Angebote an regionalen Zentren gewährleistet.
Jug 2	Die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Trägern der ev. Jugendarbeit wird vertieft.
Jug 3	In der evangelischen Jugendarbeit werden die Beteiligungszahlen verstärkt.
	<b>Bilden und Unterrichten: Akademiearbeit</b>
Aka 1	In der Ev. Akademie liegen besondere Schwerpunkte auf der Rolle des christlichen Glaubens und der Ev. Kirche in der Gesellschaft.
Aka 2	An herausgehobenen Orten der Sprengel entstehen regionale Akademie-Zentren (Weiterbildung für beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende, Spiritualität, gesellschaftlicher und kultureller Diskurs).
	<b>Gemeinschaftsbildung und Mitgliederpflege</b>
Ge 1	Grundsätzliches Ziel ist es, die absolute Mitgliederzahl zumindest stabil zu halten.
Ge 2	Die Form der Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche bedarf der Klärung.
Ge 3	Neue Formen der Gemeinschaftsbildung auf Zeit können entwickelt werden.
Ge 4	Kirche stellt sich für Außenstehende mit niederschweligen Angeboten verständlich dar.
Ge 5	Kirchliche Mitarbeiter/innen werden regelmäßig ihren Aufgaben gemäß qualifiziert.
Ge 6	Die interne Kommunikation wird verbessert.
Ge 7	Die kirchlichen Mitarbeiter/innen sind in Glaubensfragen hör- und gesprächsbereit.
	<b>Qualifizieren und Führen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern</b>
Qua 1	Gezielte Personalführung muss erreichen, dass der richtige Mitarbeiter/die richtige Mitarbeiterin mit der richtigen Qualifikation am richtigen Ort zur richtigen Zeit mit den richtigen Aufgaben betraut ist.
Qua 2	Eine klar definierte Führungsverantwortung wird etabliert (Personalführung, Personalentwicklung, Fortbildungswesen, Beurteilungswesen, Flexibilität der Arbeitsfelder).
Qua 3	Der Pfarrberuf ist der Schlüsselberuf der Evangelischen Kirche.
Qua 4	Berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Repräsentanten der Kirche auskunftsfähig über ihren Glauben.
Qua 5	Prädikantinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Lektoren sowie auch andere ehrenamtlich Mitarbeitenden sollen verstärkt für den Dienst in Verkündigung und Seelsorge gewonnen werden.

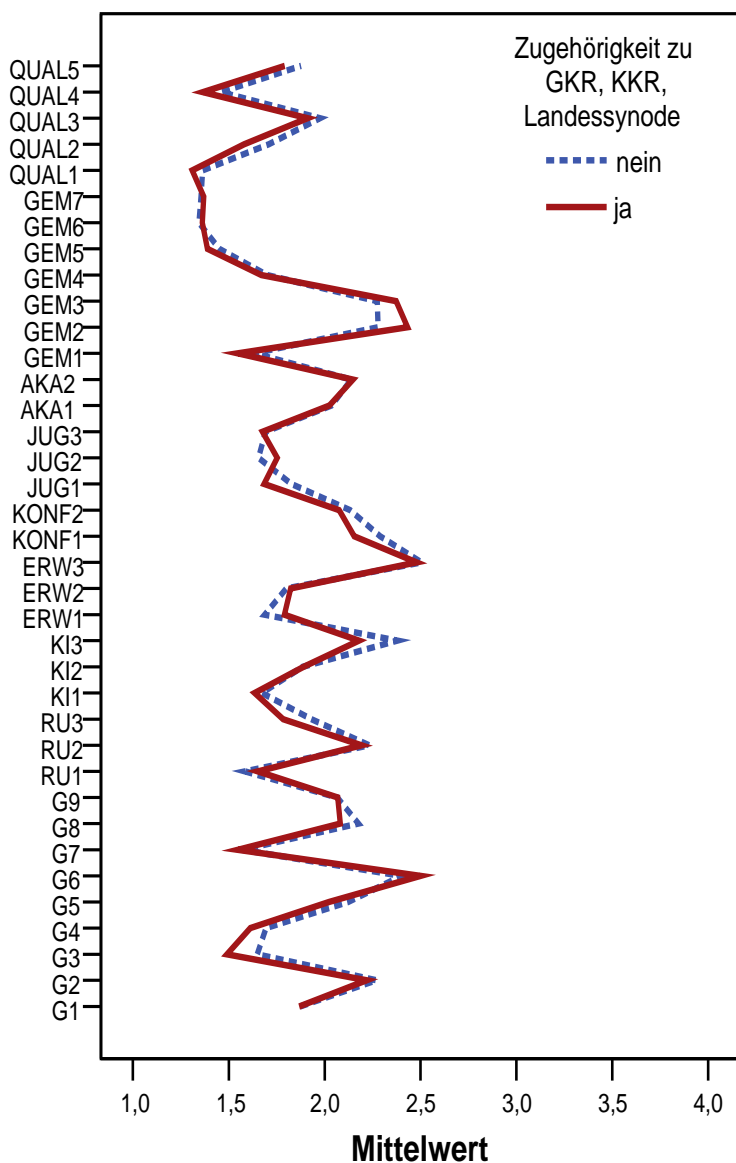
## Einschätzung der Ziele in der Clustering

(Methodische Anmerkung: Um einen einfachen Überblick zu erhalten, wird für jedes der 36 Ziele ein arithmetisches Mittel zum Grad der Zustimmung/Anlehnung berechnet. Zugunsten der Übersichtlichkeit wird in Kauf genommen, dass die 4-stufige Bewertungsskala streng genommen nicht intervallskaliert ist. Die Abbildungen haben analytischen Charakter.)

Die Ziele sind mit Kürzeln versehen, die hinsichtlich der Nummerierung der Reihenfolge im Fragebogen entsprechen. (Siehe Zielliste, vorige Seite)

G = Gottesdienst / RU = Religionsunterricht / KI = Kindertagesstätten / ERW = Erwachsenenbildung / KONF = Konfirmandenunterricht / JUG = Arbeit mit Kindern u. Jugendlichen / AKA = Akademiearbeit / GEM = Gemeinschaftsbildung / QUAL = Qualifizieren und Führen

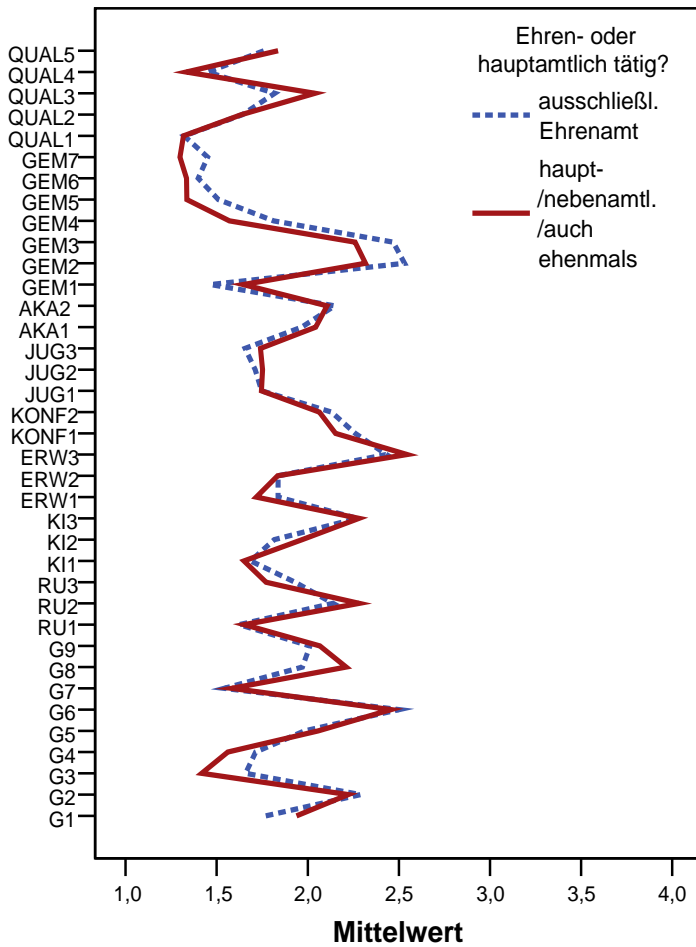
### a) Gremienmitglieder



(1 = hohe Nähe zum Ziel 4 = wenig Nähe)

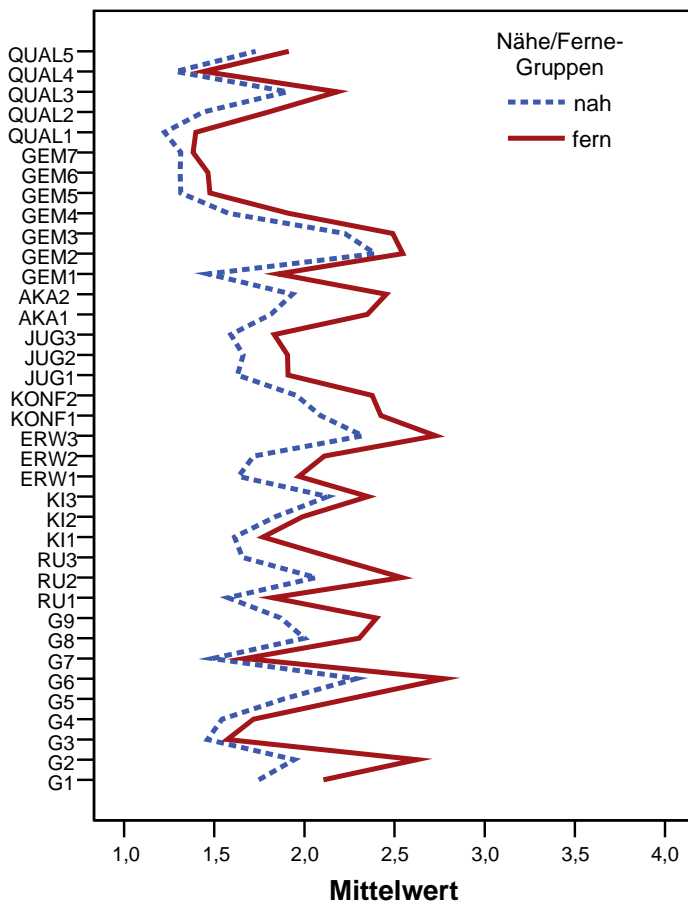
Auch hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den vorigen Analysen: Durchgehende Unterschiede gibt es bei den Nähe/Ferne-Gruppen. Bei den übrigen Gruppen gibt es nur hier und da bei einzelnen Zielen, leichte Unterschiede.

**b) Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende**



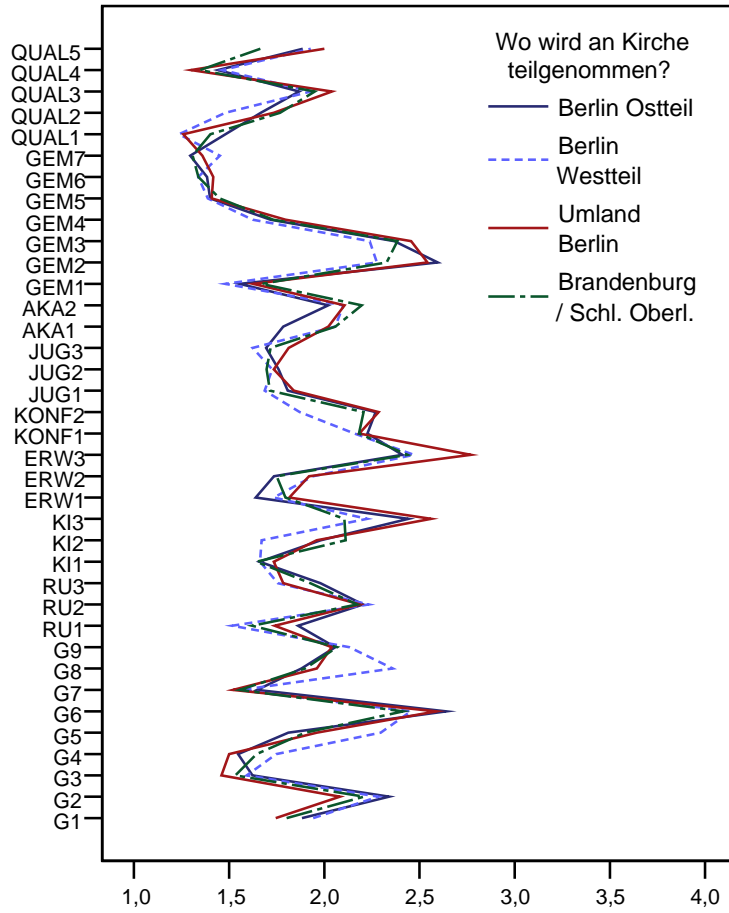
(1 = hohe Nähe zum Ziel  
4 = wenig Nähe)

**c) Nähe und Ferne zum Prozess**

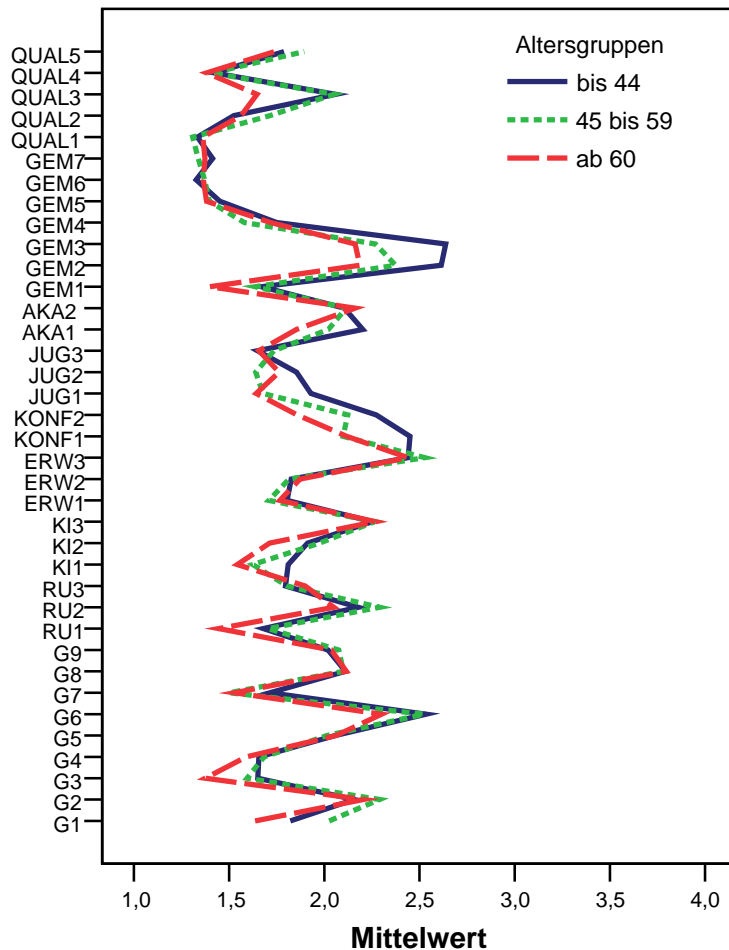


Unterschiede ab etwa einem ½ Punkt (auf der vier-stufigen Bewertungsskala) werden statistisch signifikant ( $p < 0.01$ ).

d)-e) Teilnahme am kirchlichen Leben und Altersgruppen

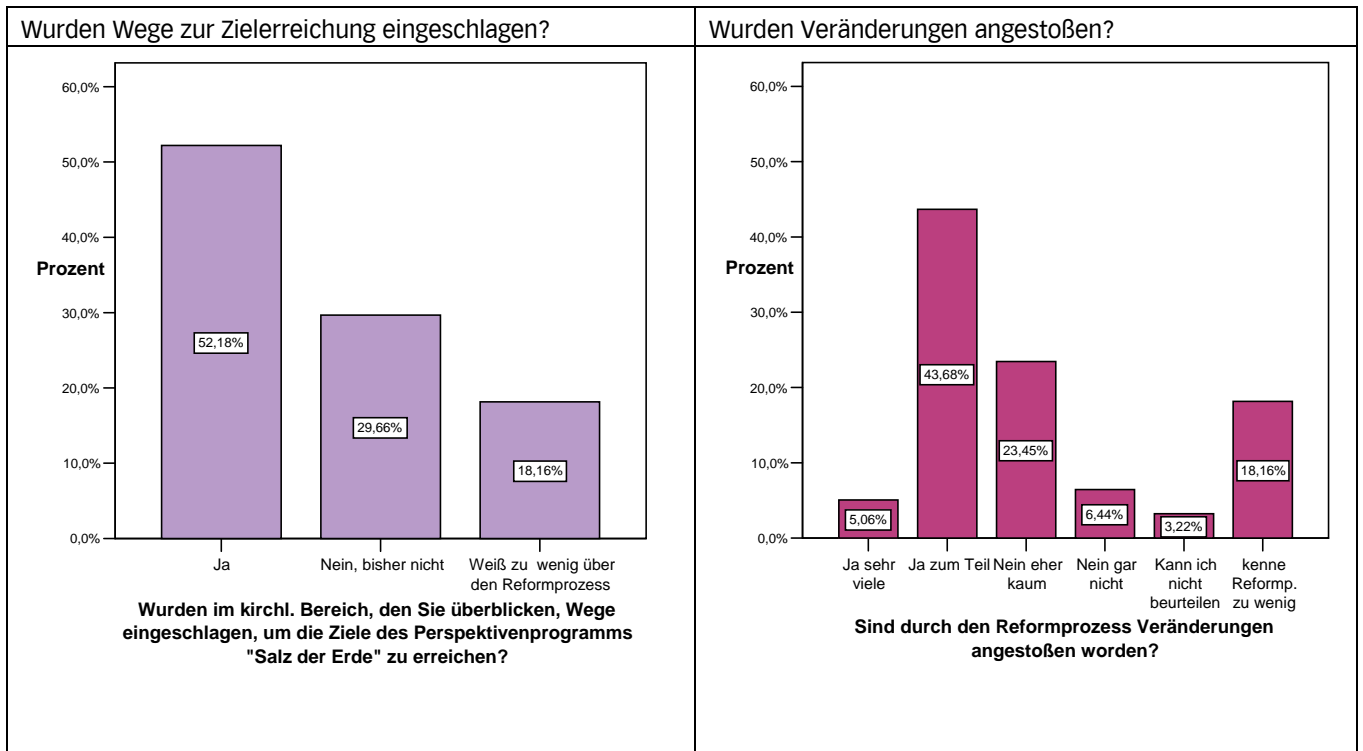


(1 = hohe Nähe zum Ziel  
 4 = wenig Nähe zum Ziel)



## 5. Umsetzung und Veränderungen durch das Perspektivprogramm

### a) Projektanstöße

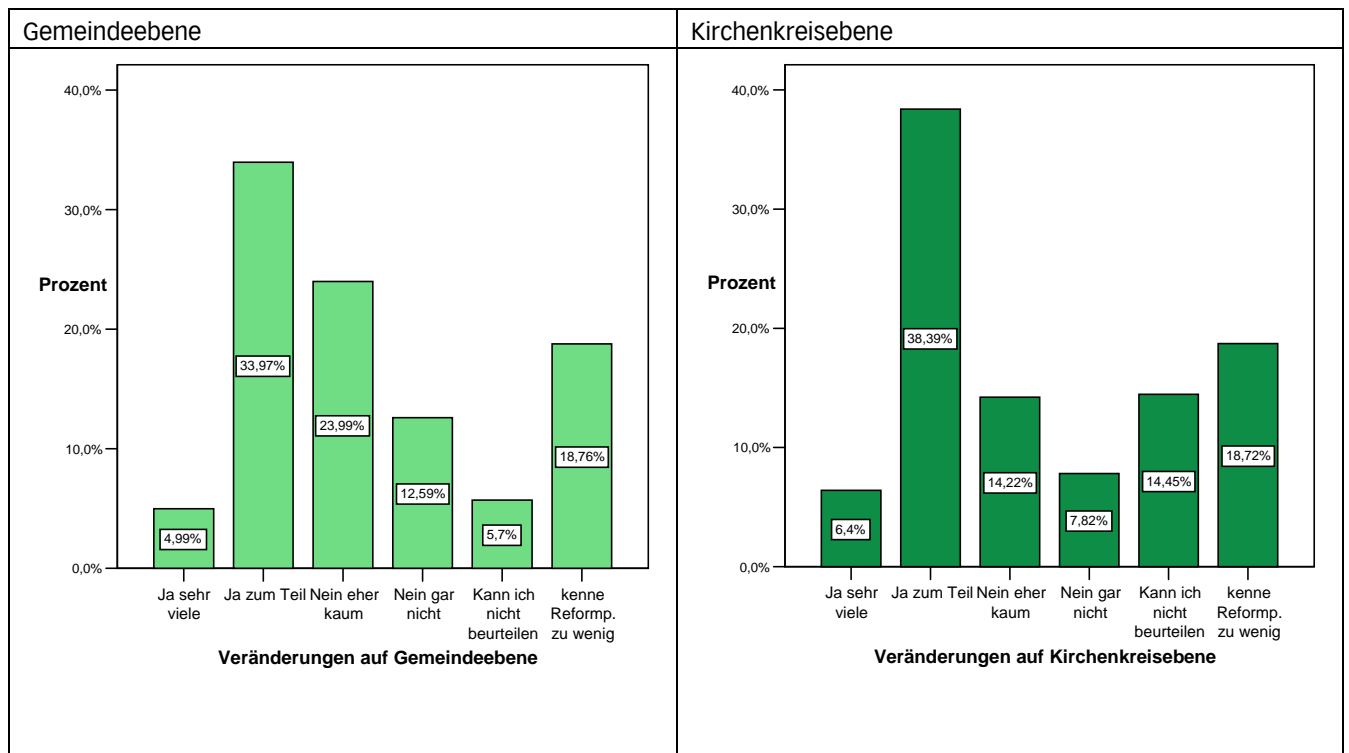


Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden ist der Ansicht, dass **Wege zur Erreichung** der Ziele des Programms eingeschlagen wurden, jedoch nur fünf % sehen, dass dadurch auch **Veränderungen** angestoßen wurden.

Danach gefragt, ob es Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Ziele gegeben hat, trägt knapp die Hälfte aller Befragten (48 %) einen Kommentar ein und nur acht % sprechen davon, dass ihnen keine Schwierigkeiten bekannt sind.

44 % können dies nicht beurteilen bzw. kennen das Reformprogramm zu wenig.

## b) Ebenen der Veränderungen



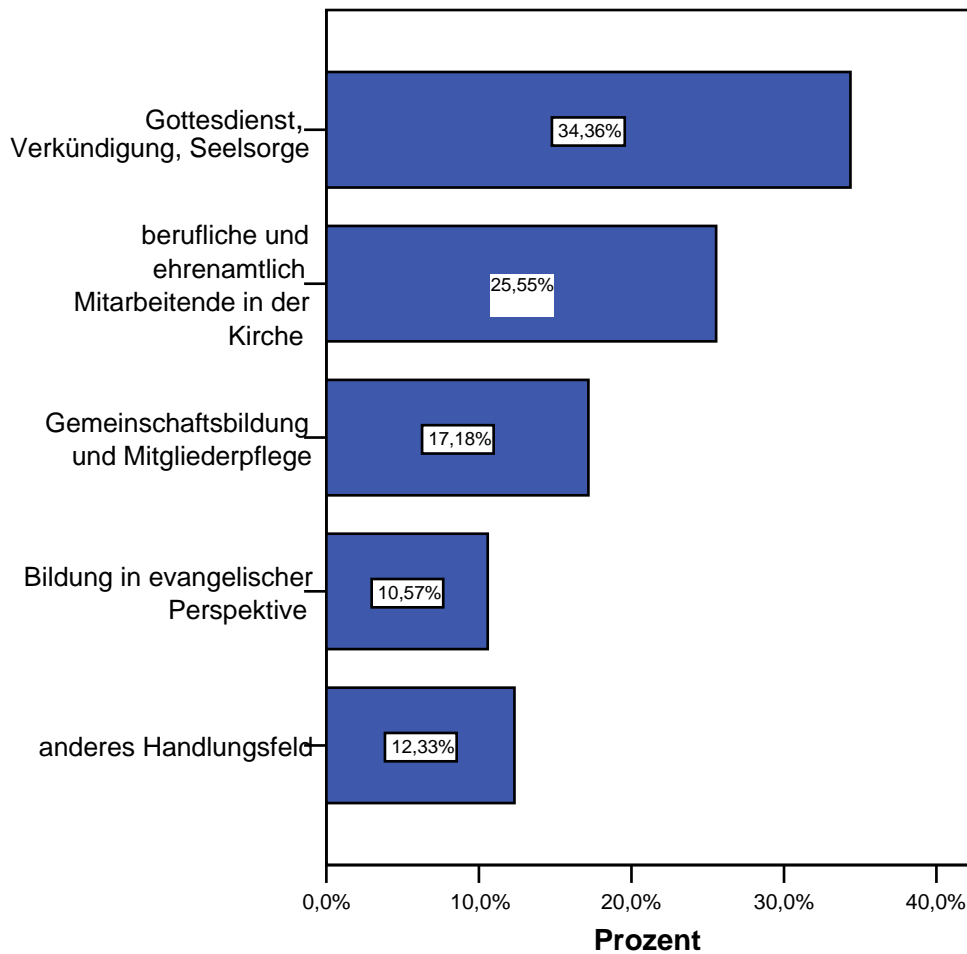
Veränderungen hat es zu 39 % in der Gemeinde und zu 45 % in Kirchenkreisen gegeben. Deutlich wird, dass die Kirchenkreisebene von vielen (14 %) nicht bewertet wird.

Teilgruppe	Ja, es gibt Veränderungen auf Gemeindeebene (Prozentanteil in der jeweiligen Teilgruppe) Durchschnitt insgesamt: 39%	Ja, es gibt Veränderungen auf Kirchenkreisebene (Prozentanteil in der jeweiligen Teilgruppe) Durchschnitt insgesamt: 45%
In einem kirchl. Gremium tätig	46 % (davon 6 % viele)	53 % (davon 8 % viele)
Ehrenamtlich in Kirche tätig	41 % (davon 8 % viele)	40 % (davon 7 % viele)
Steht dem Programm nah	60 % (davon 12% viele)	66 % (davon 11 % viele)
Region:		
Berlin Ost	44 % (davon 11 % viele)	41 % (davon 15 % viele)
Berlin West	41 % (davon 4 % viele)	50 % (davon 3 % viele)
Umland Berlin	33 % (davon 4 % viele)	45 % (davon 4 % viele)
Brandenburg/ Schles. O. Lausitz	41 % (davon 5 % viele)	42 % (davon 9 % viele)
Altersgruppe		
Bis 44	42 % (davon 4 % viele)	39 % (davon 7 % viele)
45- 59	40 % (davon 7 % viele)	50 % (davon 8 % viele)
ab 60	36 % (davon 3 % viele)	42 % (davon 4 % viele)

Deutlich wird auch hier, dass die dem Programm nahe Stehenden deutlich mehr Veränderungen wahrnehmen bzw. in diese involviert sind. Auch die in kirchlichen Gremien Tätigen sehen mehr Veränderungen als andere.

Der Gesamteinschätzung, dass es häufiger Veränderungen auf Kirchenkreisebene als auf Gemeindeebene gibt, folgen einzelne Teilgruppen nicht.

### c) Wege zur Erreichung von Zielen in Handlungsfeldern



(Prozent bezogen auf die Teilgruppe, die Aktivitäten in Richtung Zielerreichung bestätigt; n = 227)

#### Bewertung:

Die meisten Projekte wurden im Bereich Gottesdienst angestoßen, bzw. wahrgenommen. Statistisch signifikante Unterschiede hinsichtlich der verschiedenen Teilgruppen (Ehrenamtlich/Hauptamtlich; in Gremien tätig/nicht tätig usw.) gibt es nicht.

Die Aktivitäten in den genannten Handlungsfeldern in Richtung auf eine Zielerreichung wurden nach Ansicht von

50 % dieser Teilgruppe durch Beratungen in Leitungsgremien  
und nach Ansicht von

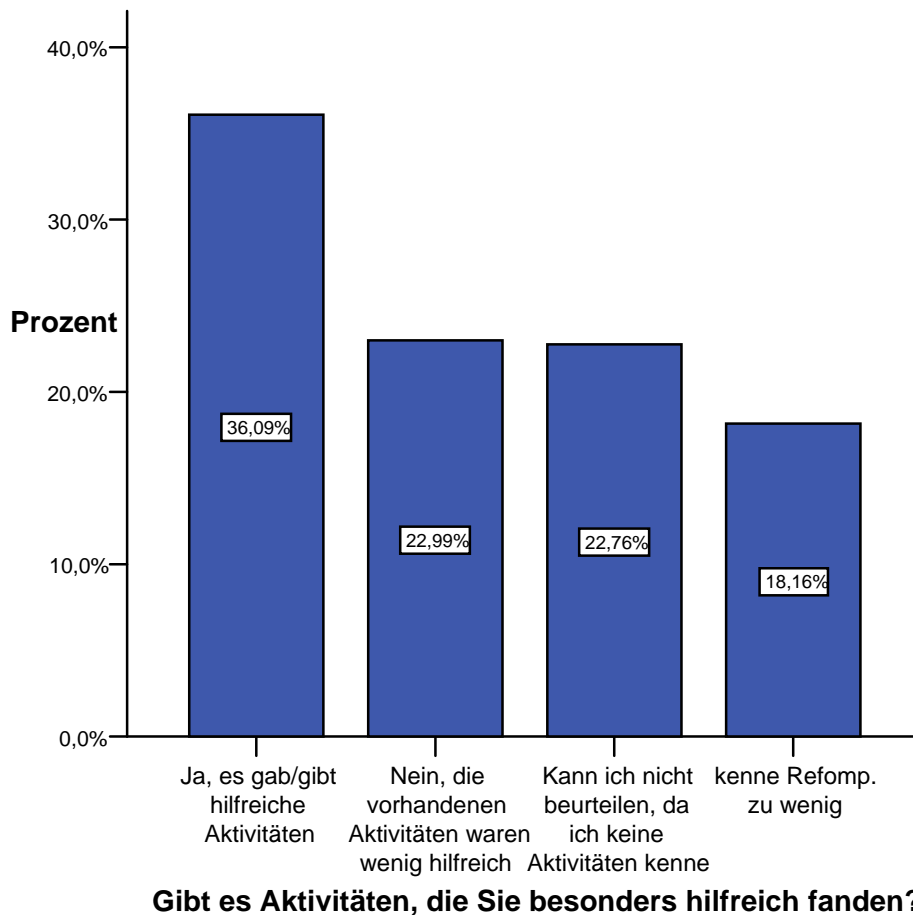
61 % durch konkrete Projekte angestoßen (Doppelnennungen möglich).

Projekte haben insbesondere für die Jüngeren (bis 44) Bedeutung (76 % halten sie für einen Impulsgeber zum Erreichen der Ziele) und auch die dem Programm nahe Stehenden nennen Projekte mit 69 % zu einem höheren Anteil als der Gesamtdurchschnitt.

**d) Welche Aktivitäten waren besonders hilfreich?**

Etwa die Hälfte aller Teilnehmenden an der Umfrage kreuzen an, dass Wege zur Zielerreichung eingeschlagen wurden bzw. das Programm Veränderungen angestoßen hat.

Nur 36 % sprechen jedoch davon, dass die vorhandenen Aktivitäten hilfreich waren.



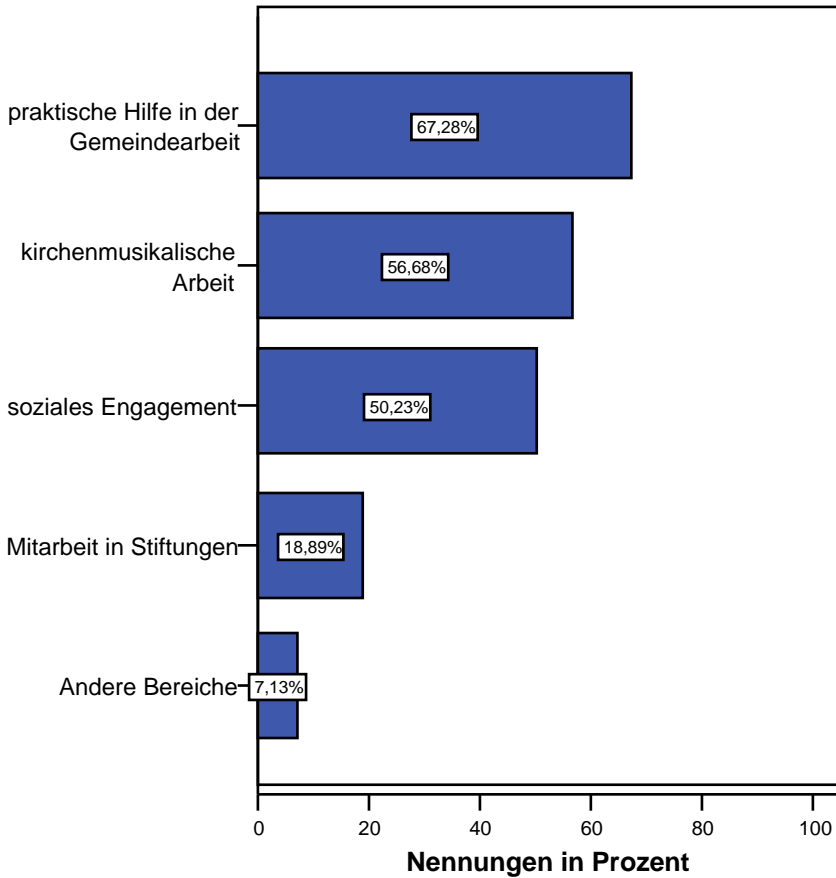
Nach Teilgruppen:

Mit 62 % wird die Kategorie „es gab hilfreiche Aktivitäten“ von den dem Programm nahe Stehenden deutlich häufiger genannt. Die Fernen kennen dagegen nur zu 12 % hilfreiche Aktivitäten.

Erhöht ist dieser Anteil mit je 42 % auch bei den in Gremien Aktiven und mit 41 % bei den Jüngeren (bis 44).



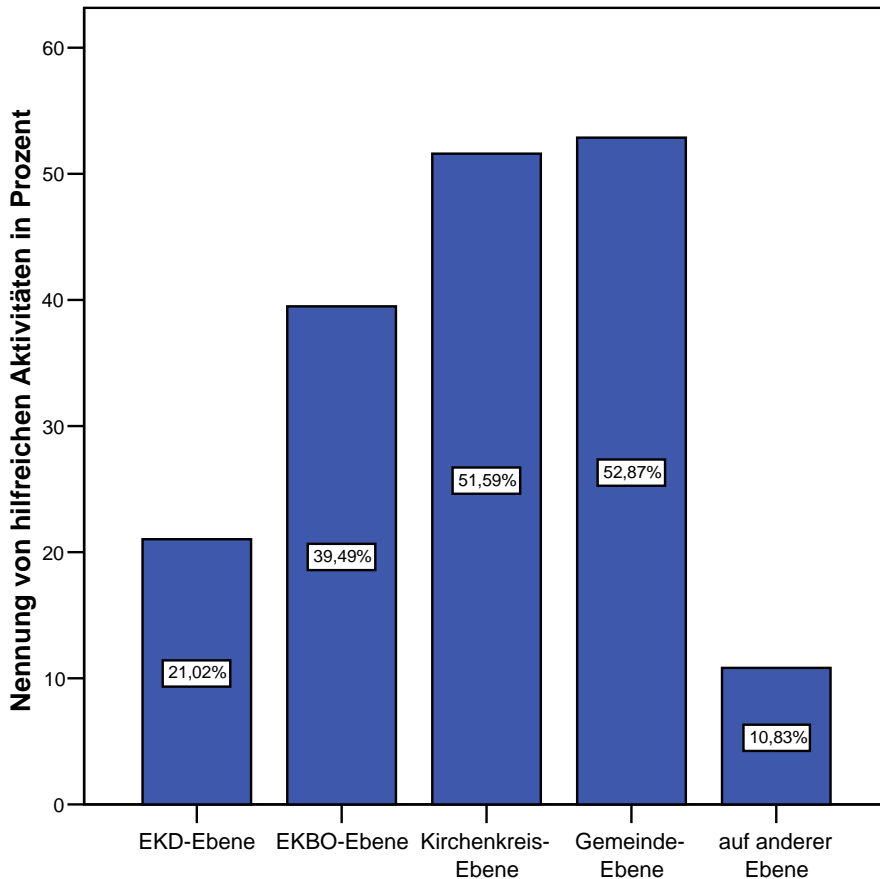
**e) Hilfreiche Aktivitäten**



Die Aktivitäten beziehen sich zum Großteil auf die Gemeindegarbeit, gefolgt von der Kirchenmusik. (Mehrfachnennungen möglich, Basis 217 Personen)

Nicht dargestellte Ergänzung: Engagement von Nicht-Kirchenmitgliedern ist 61 % der Befragten bekannt

**f) Die Ebene der hilfreichen Aktivitäten**



Angaben von 157 Personen, Mehrfachnennung möglich

Die Aktivitäten auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene halten sich die Waage.

## 6. Zusammenfassung der schriftlichen Rückmeldungen

In der Umfrage gab es in verschiedenen Bereichen die Möglichkeit, schriftliche Äußerungen vorzunehmen. Diese wurde in hohem Maße genutzt. Nachfolgend eine Übersicht.

### a) Stärken / Schwächen

Großes Lob, dass er überhaupt stattfindet.  
Bewusstseinsbildend, ehrliche Analyse,  
Zielorientiert, Schwerpunkt setzend, Profilierung,  
Beginn der Diskussion, wer wir sind und für wen wir sein wollen  
Focus auf Ehrenamtliche: Weiterbildung und Wertschätzung  
Dass auch die oben anfangen inhaltlich und nicht nur strukturell nachzudenken  
Dass Haupt und Ehrenamtliche zusammen nachdenken  
Focus über den Tellerrand hinaus  
Eröffnet Spielraum, demokratisch, lädt ein, Stellung zu nehmen

Geringe Wertschätzung bisheriger Arbeit  
Pfarrerblick zu sehr im Mittelpunkt, anderes zählt zu wenig  
Beharrungsvermögen  
Wichtige Bereiche fehlen oder sind zu wenig beachtet (Kinder, Jugend, Erw.-Bildung, Diakonie, Seelsorge)  
Unrealistische Ziele  
Überforderung  
zu unverbindlich  
zu sehr von oben, nicht gemeindenah  
Sorge um Nachhaltigkeit  
Ansatz aus der Wirtschaft – passt nicht für Kirche  
Sprache des Marktes – nicht gemeindetauglich  
Fusionskritik – falsche Lösungsansätze  
Bleibt im Bildungsbürgermilieu

### b) Angefangene Projekte:

Gottesdienstgestaltung

- Gottesdienst: Einbeziehung des Ehrenamtes (die der Qualität entgegensteht)
- Niederschwellige Angebote
- Sondergottesdienste
- Viele einzelne Versuche

Struktur:

- Fusionen
- Stellenstruktur
- Zusammenarbeit

Leitung:

- Jahresplanung
- Vernetzung / Regionalisierung
- Leitung klarer wahrnehmen

Schule / Konfi / Bildung

- Zusammenarbeit im KU
- Kooperationen mit Schulen

Zielorientierung

- Nachdenken, warum was gemacht wird
- Gemeindeentwicklungsprozess

**Mitglieder:**

- neue Zielgruppen im Blick
- Bedürfnisse des Sozialraums wahrnehmen

**Personal:**

- Auskunftsfähigkeit stärken
- Qualifizierungsprozesse
- Mitarbeitergespräche

**c) Aufgetretene Schwierigkeiten:**

- Desinteresse der Zielgruppe
- Personelle Veränderungen
- Starres Gemeindebild und starre Erwartungen (Pfarrer Mittelpunkt der Gemeinde)
- Kirchturmdenken
- Ablehnende Haltung der Hauptamtlichen
- Überforderung des Ehrenamtes
- Es fehlt die Kraft
- Personalabbau und schwierige strukturelle Rahmenbedingungen
- Falsche Einstellung / Haltung der Hauptamtlichen

**d) Hilfreiche Aktivitäten**

- best practice
- Internet
- Workshops, Kongress
- Arbeitshilfen
- Kirchentage
- Evaluationen und Veränderungsprozesse
- Klausurtagungen
- Fusionen
- Schwerpunktsetzungen

**Weitere schriftliche Rückmeldungen** auf insgesamt ca. 30 Seiten gibt es zu folgenden Themenbereichen:

Engagement von Nicht-Kirchenmitgliedern in der Kirche, Stärken und Schwächen des Reformprozesses, angefangene Projekte, Beispiele für Veränderungen, Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Vorhaben, Hilfreiche Aktivitäten auf folgenden Ebenen: EKD, EKBO, Kirchenkreise, Gemeinden anderen Ebenen.

Die Gesamtübersicht mit allen Aussagen kann im Internet unter <http://www.ekbo.de/969084> heruntergeladen werden.